

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

№ 15.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 15.

Mittwoch, 20. Januar 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis der Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger per Post 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger per Post 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelpreis 5 Pfg. für die Nummer des Anzeigerblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winteritz in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Vertliches und Sächsisches

Riesa, den 20. Januar 1904.

— Nachdem nunmehr sowohl das Elbeis als auch das Rostbau- und Elbeis abgeschrieben ist, dürfte der Elbstrom gegenwärtig vollständig eisfrei sein.

— Die bei dem Bau und der Unterhaltung der Stadt-Fernsprechanlagen im Bezirke der Oberpostdirektion Dresden beschäftigten Telegraphenbauarbeiter und Arbeiter sind mit Ausweisarten versehen. Den beteiligten Hausbesitzern u. s. w. wird daher dringend empfohlen, den Zutritt zu den Dächern, Bodenräumen usw. behufs Vornahme von Arbeiten an den Fernsprechanlagen nur solchen Personen zu gestatten, die sich im Besitze von Ausweisarten befinden oder als Begleiter von mit Karten versehenen Personen erscheinen und von letzteren ausdrücklich als in ihrer Begleitung befindlich bezeichnet werden. Die bisherigen heillosen Ausweisarten haben mit dem 31. Dezember 1903 ihre Gültigkeit verloren. Für das Jahr 1904 sind Karten von hellblauer Farbe verausgibt worden.

— Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller trat am Dienstag, den 12. Januar in Dresden zu einer Sitzung zusammen, an der 14 Vorstandsmitglieder teilnahmen. Der Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Verbandes seit der letzten Vorstandssitzung wurde einstimmig zur Kenntnis genommen und hierauf die Aufnahme von 27 industriellen Firmen, welche seit der letzten Vorstandssitzung ihren Bezirk bewirkten, vollzogen. Die Verhandlungen in der Generalversammlung, auf welcher bekanntlich der Herr Landtagsabgeordneter Fabrikbesitzer Roy Zanghammer einen Vortrag hielt über die Vertretung der Industrie in den sächsischen Ständekammern, werden ebenso wie früher nach stenographischem Protokoll veröffentlicht und den Mitgliedern des Verbandes, sowie den interessierten Behörden und Korporationen zugänglich werden. Im Anschluß an die auf der Generalversammlung gehaltenen Beschlüsse nahm der Verband Stellung zu den diesbezüglichen im Landtag seitens der konservativen und national-liberalen Fraktionen eingebrachten Anträgen, welche sich in derselben Richtung bewegen. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Petition an die Ständekammern zu richten, in welcher vor allem darauf hingewiesen werden soll, daß, wie der Verband sich auch in seiner Generalversammlung gegen ein verfassungswidriges Wahlrecht ausgesprochen hat, er auch in einer Vertretung der Industrie in der 2. Ständekammer kein Äquivalent für die Vertretung der Industrie in der 1. Ständekammer erblicken könne, namentlich wenn der Anteil der Industrie so gering bemessen sei, als dies nach der Dienstzeit der Mitglieder beabsichtigt wäre. Bezüglich der Vertretung der Industrie in der 1. Ständekammer soll in der Eingabe darauf hingewiesen werden, daß es als selbstverständliche Voraussetzung betrachtet würde, daß die Wahl der industriellen Abgeordneten auch durch die Industrie erfolge und daß nicht lediglich dem König das Recht eingeräumt werde, eine Anzahl Industrieller nach seiner Wahl zu berufen. Ferner müsse entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung des Königreichs Sachsen die Zahl der industriellen Vertreter in der 1. Ständekammer eine derartige sein, daß sie in der Lage wäre, auf die Beschlüsse dieser Kammer Einfluß ausüben, eine Jubilierung als etwa von je 1 Vertreter für die einzelnen Handelskammern müsse als durch aus unzureichend zurückgewiesen werden, und würde an dem jetzigen Zustande praktisch wenig ändern, da eine derartige geringe Zahl von Vertretern gegenüber dem jetzt in der 1. Ständekammer vorherrschenden agrarischen Einfluß nicht zur Geltung kommen würde. Im übrigen begrüßt es der Verband mit Genehmigung, daß jetzt die maßgebenden Parteien durch ihre Anträge in der 2. Ständekammer beweisen, daß den Klagen des Verbandes über unzureichende Vertretung der Industrie in der 1. Ständekammer tatsächlich berechtigt gewesen sind. Der Verband sieht in den jetzt gestellten Anträgen der konservativen und national-liberalen Partei den Erfolg seines unermüdbaren Hinweis auf die jetzt herrschenden unhaltbaren Zustände, ebenso wie der Beschluß der 2. Ständekammer auf Streichung des § 19 des Ergänzungsgesetzes wohl hauptsächlich durch die von ihm angeregte Bewegung gegen diese Steuer-Ungebilligkeit erfolgt ist. — Ferner nahm der Verband Stellung zu dem Streik der Textilarbeiter in Chemnitz und beschloß, nachdem die Sammlungen einen erheblichen Betrag für die Chemnitzener Fabrikanten ergeben haben, diesen als erste Rate an den Chemnitzener Arbeiterverband abzugeben, gleichzeitig aber die Sammlung fortzusetzen und einen neuen Aufruf an alle Verbandmitglieder sowie an die außerhalb des Verbandes

stehenden Fabrikanten zu richten — was inzwischen geschehen ist — von der Ansicht ausgehend, daß in dieser Frage alle Kräfte zusammenwirken müßten, um die für die gesamte Industrie verhängnisvollen Folgen eines Unterliegens der Chemnitzener Arbeiter mehr abzuwenden. Im Anschluß an die Chemnitzener Streikfrage wurde ferner ein Ausbau der Organisation des Verbandes durch die Errichtung von Ortsgruppen in allen größeren Städten beschlossen, welche einerseits die Interessen der Industrie in Gewerbeanlagen vertreten, andererseits aber auch den Charakter von Arbeitgeberverbänden tragen sollten, um in Bezug auf Regelung des Arbeitsnachweises, ferner zur Abwehr ungerechtfertigter Arbeitsentlassungen (sogen. Zusammenbruch) der gesamten Industrie zu bewirken. An kleineren Orten, wo die Voraussetzung für die Bildung von Ortsgruppen nicht gegeben ist, sollen aus der Reihe der Mitglieder Vertrauensmänner gewählt werden, welche mit den Ortsgruppen in steter Fühlung bleiben und ebenfalls ein Zusammenwirken mit diesen und mit den Industriellen der kleineren Orte in ähnlichen Fällen ermöglichen sollen. Mit den Vorarbeiten für die Erweiterung der Organisation soll b. d. g. begonnen werden. Des weiteren beschäftigte sich die Vorstandssitzung noch mit einer Besprechung über den Ausbau der Landesbrandversicherungsanstalt durch Aufnahme aller Arten industrieller Versicherungen und über die diesbezüglichen Verhandlungen in der 2. Ständekammer, sowie mit dem in Industriekreisen in der letzten Zeit mehrfach besprochenen Projekt der Begründung einer Gesellschaft zur Beschäftigung von Arbeitgebern bei Arbeitsentlassungen, und beschloß in letzter Frage sich durch verschiedene Vorstandsmitglieder über die Vorarbeiten zu diesem Projekt zu informieren, eine definitive Stellungnahme bis zu dem Ergebnis dieser Information sich jedoch vorzubehalten.

— In der im Geschäftszimmer der Dresdner Handelskammer, Dresden, Ostwall 9 pt. anliegenden Wache zweifelhafte Plümen im Auslande, deren Benutzung den hiesigen Handel- und Gewerbetreibenden vor Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen empfohlen wird, sind Nachträge eingegangen, welche aus zuverlässiger Quelle stammende Warnungen vor kreblerischen Geschäftsmännern in Antwerpen (S & M), Dubopel (S & M), mehrere sogenannte Bankäuler, W. R. S. und ein Te. Händler, Cardiff (M), Constanza (Zuk. S.) von Warenwirtschaft, London (16 Firmen), Madrid (B. y C. Roumarn S. und Agent J. M.), Smyrna (B. y C. S. & Co., A. T.), Yokohama (J. W.) enthalten. In einer dieser Warnungen wird u. a. auch angegeben, im Geschäftsvorkehr mit Ungarn Vorsicht besonders unter 40 Kronen nur gegen Rechnung auszuüben. Es wird jedoch wiederholt darauf hingewiesen, daß zufolge Anweisung der mehrerlei Stelle Auskunft auf Grund des anliegenden Verzeichnisses zweifelhafte ausländische Firmen nur Geschäftsleuten des Kammerbezirks, gegen deren Vertrauenswürdigkeit Bedenken nicht obwalten, und nur auf Anfrage über eine bestimmte Firma, sowie nur vertraulich und auf mündlichen Wege dahin erteilt werden darf, ob und wo über die angegebene einzelne Firma hier bekannt ist. Eine Vorlegung oder Übersendung der Wache an den Anfragenden ist eisenen Einsichtnahme dort ebenso wenig statthaft, wie die Einstellung schriftlicher Auskünfte.

— Die R. Kreisshauptmannschaft Dresden erläßt folgende Bekanntmachung, die Schifferprüfungen betreffend. Auf Grund von § 18 der Verordnung vom 9. Januar 1894, Strom- und schiffahrtspolizeiliche Vorschriften für die Schifffahrt und Flößerei auf der Elbe betreffend, wird hiermit bekannt gemacht, daß die diesjährigen Schifferprüfungen vor den Prüfungscommissionen zu Dresden, Weissen und Pirna in den Monaten Februar und März nach dem Schluß der Schifferschulen stattfinden sollen. Die Anmeldung zur Prüfung als Führer eines Segelschiffes oder Flosses hat bei derjenigen Elb-, Straßen- und Wasserbauinspektion, in deren Bezirke der wesentliche Wohnort des Bewerbers gelegen ist, und, sofern der Bewerber in keinem dieser Bezirke wohnhaft ist, bei der Straßen- und Wasserbauinspektion I zu Dresden, die Anmeldung zur Prüfung als Führer eines Dampf- oder anderen Maschinenschiffes aber in jedem Falle bei der letztgenannten Straßen- und Wasserbauinspektion schriftlich oder mündlich zu erfolgen, wobei der Bewerber durch geeignete glaubwürdige Zeugnisse teils

a) über seine seitherige Unbescholtenheit, seinen moralischen Lebenswandel, seine Rührigkeit, sowie über die erhaltene Vorbildung und die erlangte Fertigkeit im Schwimmen sich auszuweisen, teils

b) darzutun, daß er mindestens drei Jahre bereits Schiffsdienst auf der Elbe verrichtet habe.

— Dresden. Der Betrieb des hiesigen Steinbruchs, der bekanntlich ein recht gutes Material liefert, wird leider eingestellt, dem Vernehmen nach infolge einer Hochflut, zu der sich der j. g. Pächter nicht verstehen kann. In dem Betriebe waren zeitweilig bis gegen 80 Personen beschäftigt, die abgelohnt werden und sich anderweit Arbeit suchen müssen.

— Döbeln. Durch niedergehenden Eisfeld wurde in einem Kalkbruch zu Riesa der 31 Jahre alte Erdarbeiter Eickhorn getroffen und getötet. Der Kopf des Mannes, der die Frau und 4 kleine Kinder hinterließ, war juchbar zerseht.

— Döbeln. Schwer kühn muß der beim 189. Regiment in Döbeln dienende Gefreite Rudolf Paul Böhme aus Viehdorf bei Raumburg verschiedene Unbotmäßigkeiten, welche er sich in etwas angetrunkenem Zustande am 1. Oktober in Zeitz a. N. im Wohnort des Soldaten B., dem er übergeben worden war, einen so heftigen Stoß verleiht, daß dieser zurückkam. Vom Kriegsgesicht zu Zeitz war Böhme wegen jener Unbotmäßigkeit gegenüber dem Wachtmeister, wegen Beharrens im Ungehorsam und Selbstverletzung zu einem Jahre zwei Monaten einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Die von dem Angeklagten gegen diesen Urteil eingelegte Berufung wurde vom Oberkriegsgericht Zeitz als unbeschäftigt verworfen.

— Zeitz, 18. Januar. Von einem Bürger unserer Stadt ist dem hiesigen Stadtrat der Betrag von 2000 M. zur Beibehaltung seiner früheren gemeinnützigen und wohlthätigen Stiftungen überreicht worden.

— Rössen, 19. Januar. Durch Königs Gnade ist die Gefängnisstrafe, welche das Kgl. Landgericht Freiberg dem Papierhändler A. Jungmann jun. in Burgwäldte auferlegt hat, in Hafturlaub umgewandelt worden. Jungmann hatte mit seinem Automobil in der Nähe von Rössen einen Unfall verursacht, bei dem ein Gutsbesitzer ein Bein eingebüßt hat.

— Rauen. Ein trauriges Bild stifteter Verkommenheit entrollt eine ganze Reihe geradezu systematisch ausgeführter Diebstähle, die sich in der letzten Zeit die 13. bez. 11. hiesigen Schulknaben Paul Ruz und Roy Richter in Rauen haben zu Schulden kommen lassen. Dieselben sind in der Stadt wie in Rauenbühlern in Verkaufsurgen und Läden während des Tages einzuwandern, haben mit geradezu erschaulichem Raffinement Rassen geplündert und Gebrauchsgegenstände verschiedener Art, vorzüglich Schwere, geraubt und dadurch eine ganze Anzahl Bewohner geschädigt. Selbst in mehrere unerschlossene Fremdenzimmer eines hiesigen Hotels am Markte wagten sich die frechen Burschen und stahlen daraus Wäsche u. Am 16. d. M. haben sie noch in Pichornau und Jesau verschiedene Geldbühler verübt, wonach erst ihre Ermittlung und Festnahme gelangen ist.

— Plittau, 18. Januar. Ein hiesiger Baumweller plante im sogenannten Burgwäldte beim Wapport eine Weberanlage zu errichten. Der Stadtrat hatte jedoch die Genehmigung dazu verweigert, vielmehr beschlossen, das Gebiet am Wapport als rauchfreies Viertel zu erklären und dort die Errichtung von Fabrikanlagen nicht zu gestatten, um diesem Stadtteile den Postcharakter zu wahren. Die Stadtvorordneten verworfen jedoch diesen Plan mit allen gegen drei Stimmen. Es wurde ausgedrückt, daß der Beschluß, die Errichtung von Fabrikanlagen in einem ganzen Stadtteile zu verbieten, eine Unverantwortlichkeit gegen die Industrie sei. Dazu habe aber Plittau keine Veranlassung, da es der Industrie kein Aufsehen verbanke. Man müsse im Gegenteil die Errichtung von Fabrikanlagen möglichst erleichtern. Uebrigens sei es ganz unbillig, in einer Industriestadt einen rauchfreien Stadtteil zu schaffen.

— Freiberg. Bei einer Schüttenarbeit nach Weissenborn land gestern vormittag Herr Gutsbesitzer Braun (zur Post) im Straßengraben am sogenannten Pulvermühlentweg ein Mädchen fast ertrunken auf. Das etwa 20 Jahre alte Mädchen besaß sich auf dem Wege von der eiserernen Wohnung in Hübnerdorf nach Braun, wo es beabsichtigt war. Die Rüste und der Schnee hatten das Mädchen übermannt und die Grube war erschöpft in den Straßengraben gesunken. Herr Braun brachte sie nach dem „Rohrnenhaus“, wo er sie in ärztliche Obhut gab. Würde das Mädchen noch einige Zeit der Rüste angesetzt gewesen sein, wäre es zweifellos ertrunken.

— Ehrenfriedersdorf, 19. Januar. Gestern früh gegen 7 Uhr erlöste in unserem Orte oberhalb Feueralarm. Es brannten die im oberen Stadtteile gelegenen Häuser der

Wirtschaftsbestreben nach und des Handarbeiters Melchior vollständig nieder. Die Häuser, die zu dem Ältesten unserer Stadt gehörten, waren noch mit Stroh und Schlachtein gedeckt, aber noch in gutem Zustande. Das Blei konnte gerettet werden, während das gesamte Mobiliar verbrannte. Die Kalamitäten hatten verheert.

(1) Crimmitschau, 19. Januar. Das von der Streikleitung am Montag in dem letzten Abendstunde so plötzlich proklamierte Ende des großen Textilarbeiterkampfes, was wir bereits meldeten, hat fast überall gewisse Verwunderung erzeugt. Von der am Ausstand nicht beteiligten Bürgererschaft wurde der Schritt mit großer Genugtuung begrüßt und kam die Freude darüber mehrfach zum Ausdruck. In den Kreisen der Arbeitererschaft selbst aber hatte die von der Führerschaft so rasch und voll beschlossene Einstellung des Kampfes gemüthliche Gefühle verursacht und verschiedene im Laufe des heutigen Diensttags stattgehabte persönliche Aussprachen zwischen unserem Gewerksmann und verschiedenen Ausständigen zeigten, daß teilweise Aunville darüber herrscht, daß die Führerschaft so „eigenmächtig“ gehandelt hätte. Bereits Montag nachmittag lauzierten in unserer Stadt Gerüchte, die wissen wollten, daß die Streikleitung beschlossen hätte, das weitere Aushalten im Streik sei nutzlos. Man schenkte all diesen und ähnlichen Gerüchten jedoch kein Vertrauen, umso mehr nicht, als die Führerschaft erst dieser Tage wieder betonte, die erhöhte Unterernährung sei jetzt schon bis Östern gestiegen und die „aktive“ Arbeiterschaft hatte auch erst am Freitag und Sonnabend unter sich (privatim) verabredet, den Kampf weiter zu führen. Als jedoch in der sechsten Stunde des Flugblatt erschien, in dem die Streikleitung die Ausständigen aufforderte, heute, Dienstag, bedingungslos wieder in die Fabriken zu gehen, da hörte man überall nur Ausrufe des Erstaunens. In dem zehntägigen Flugblatt großen Formates wird zunächst der Verlauf des Ausstandes geschildert und die Verlosung kommen zu dem Schluss, daß es unter dem Zeichen des Ausnahmezustandes nicht zweckmäßig erscheine, den Kampf fortzusetzen, denn die Unternehmerklasse hätte die Sache zur Nachfrage gestempelt. Eine ganze Welt hätte gegen die Arbeiter gehalten. Eine Fortsetzung des Ausstandes wäre gleichbedeutend mit vollständigem Ruin der Crimmitschauer Fabrikanten, mit vollständigem Ruin der Crimmitschauer Industrie und des ganzen Gemeinwesens. Ein solcher Ruin würde andererseits, wie in dem Flugblatt weiter betont wird, auch bedeutende Schädigungen der Arbeiter zur Folge haben. Schließlich werden die Ausständigen auf die Zukunft verdröhelt und das Flugblatt endet mit: „Es lebe der Gehobendestag!“

(2) Crimmitschau, 19. Januar. Wie die Fabrikanten erklären, sind sie vorläufig außer Stande, alle Arbeiter und Arbeiterinnen wieder beschäftigen zu können. Der Textilarbeiterverband zahlt an diejenigen, die jetzt keine Beschäftigung erhalten können, bis auf weiteres als Unterstützung den Wochenlohn aus, den sie in der Fabrik verdienen würden. Bereits am Dienstag früh sind Teile der Aufforderung der Führerschaft nachgegangen und in die Betriebe zurückgeführt. Am heutigen Dienstag nachmittag fanden die voraussichtlich letzten Kontrollzusammenkünfte der Arbeiter statt. Das Gros der Ausständigen dürfte am Mittwoch und die folgenden Tage in die Fabriken ziehen. Die Gewerkschaft verbleibt vorläufig noch im Streikgebiet.

Crimmitschau, 19. Januar. Das Bild, das die Straßen von Crimmitschau heute boten, ähnelte sehr dem zu Beginn des Streikes. In kleinen und größeren Trupps zogen Arbeiter und Arbeiterinnen nach den sogenannten Kontrollplätzen und in der Mittagsstunde sammelten sich, wie schon am früheren Morgen, an den einzelnen Fabriken große Mengen von Arbeiterjuden an, die aber durch die Gewerkschaft zurückgewiesen wurde, da heute wohl nirgends Annahme von Arbeitern erfolgt ist. Wie man erzählt, steht auch noch der Bezug einiger hundert kontraktlich gebundener Arbeiter von auswärts bevor, so daß ein sehr großer Teil der Streikenden — man vermutet leicht in den Kreisen der letzteren bis zu 75 Prozent — vorläufig wohl kaum wieder Arbeitsgelegenheit finden dürfte. Die Stimmung bei den Unterlegenen ist deshalb auch recht hoffnungslos.

Plausitz, 19. Januar. Östern nachmittags ereignete sich auf dem herrlichen Rittergute ein schreckliches Unglücksfall. Der Plausitzer Müller, Herr Ranz, geriet bei Ausübung seiner Beschäftigung in das Getriebe der Schrotmühle, wobei er derzeitige Verletzungen erlitt, daß der Tod auf der Stelle trat. Der Verunglückte steht im Alter von 45 Jahren und hinterläßt eine Frau mit 3 Kindern.

Altenberg, 18. Januar. Ein denkwürdiger Tag war der gestrige 17. Januar. Es waren 40 Jahre her, daß die Stadt Altenberg von einem größeren Brandunglück schwer heimgesucht wurde. Am 17. Januar 1864 nachmittags 4 Uhr entbrach bei grimmliger Kälte in der Apotheke infolge eines offenkundigen Feuers, welches infolge der herrschenden außerordentlichen Kälte und des Windes allen Lösungsverfuchen spottete und sich binnen kurzem auf die noch beiden Seiten benachbarte liegenden höheren Gebäude verbreitete. Außer der Apotheke wurde das große Vergamtsgebäude mit dem reichen Archivar, großen Sammlungen und der löblichen Knappschaftskasse, ferner das Pfarrhaus und eine größere Anzahl anderer Gebäude ein Raub der Flammen. Die Kälte war so hart, daß das Wasser an den Dächern und Giebeln der zu schmelzenden Nachbarhäuser gefror und auch die Brandurke selbst war am anderen Tage mit Eisgülden bedeckt. Um nur die Spritzen fott erhalten zu können, mußte Wasser in der Draupfanne heiß gemacht werden. Mit Schrecken erinnere sich noch alle, welche das Brandunglück mit erlebt haben, jenen Tags, an welchem die Stadt Altenberg das Vergamts für immer verlor. Auch später in Altenberg wieder durch ein größeres Brandunglück schwer getroffen worden, und zwar im Herbst des Jahres 1876. Damals fiel u. a. auch die Kirche den Flammen zum Opfer.

Blauen, 18. Januar. Vom herrlichen Landgericht wurde heute der ehemalige Direktor der Röll- und Ziegelwerke, Altenberg, vormalig August Ehner in Oelsnitz i. R., Arzthor

Dehne, ebenfalls, wegen Unterschlagung von 8500 Mk. zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Dehne betheiligte sich auch als Kommandant an der Gründung des Reichs-Bischöflichen Eisenwerks Rottweiß & Co. in Bischofs bei Reichen zum Nachtheil des Eisenwerkes.

Leipzig, Wieder ein Duell? Unter dieser Aufschrift erregenden Epigramme teilt die Germania in Berlin ihren Lesern mit, daß der Sohn eines Ostpreussens, der in Leipzig Landwirtschaft studierte, am 16. Januar hier plötzlich gestorben sei und daß man in seiner Vaterstadt, Göppingen, vermutet, daß er das Opfer eines Duells geworden ist. Hierzu bemerken die „Op. R. R.“, daß der unglückliche Student, um den es sich handelt, in der Nähe von Kötzschenbroda erschossen worden ist. Für die Vermutung, daß der Verlorene das Opfer eines amerikanischen Duells geworden sei — ein anderes Duell wurde doch unter solchen Umständen gar nicht in Frage kommen — liegt kein Anhalt vor. — Durch Einathmen von Bruchgas verlor eine 21 Jahre alte Buchhändlers-Tochter sich in ihrer Wohnung in der Riemstraße in L.-Gegend den Tod zu geben. Die Frau ward von der Mutter bestimmungslos aufgefunden und durch einen herbeigeholten Arzt wieder zum Bewußtsein gebracht. Der Beweggrund zu dem selbstmörderischen Vorhaben dürfte aus unglückliche Familienverhältnisse zurückzuführen sein.

Mühlberg a. E., 19. Januar. Der in Falkenberg stationierte Hülfsreiter Raumann von hier wurde gestern früh auf Bahnhofs Hofenbock überfahren. Er wurde hierbei durch einen schweren Unfall verletzt. Im Krankenhause mußte dem Verunglückten der Anse fast amputiert werden. — In der Weltfahrt zu Polyn giebt der Arbeiter Rood in der Absicht, ein Gewinn aus dem Stachelwägen zu betreiben in das in Bewegung befindliche Getriebe. Dabei wurde er am Arme verletzt und ihm die rechte Hand vollständig angetrieben.

Aus aller Welt.
 Köln: Auf dem Gute in dem benachbarten Braunsfeld hantierte vorgestern ein Jäger mit seinem Gewehr. Die Waffe entlud sich u. ein 16 jähr. Mädchen wurde getötet. Die Eltern der Unglücklichen waren Zeugen des entsetzlichen Vorganges. — Reiffe: Der am 10. Juli infolge Hochwassers der Prubnik zerstörte Eisenbahnviadukt der Strecke Ziegenhals-Jägerndorf ist wieder hergestellt. — Leoben: Die vermifften Touristen Dr. Kappel und Dr. Lehgetner sind in der Schutzhütte auf dem Reichstein aufgefunden worden und befinden sich bereits auf dem Rückwege nach hier. — Coburg: Aufsehen erregt die Verhaftung des Viehhändlers Susser, der sich mehrere Wechselfälschungen hat zu Schulden kommen lassen. Seine Verfehlungen kamen durch eine Kellnerin heraus, die er mit einem gefälschten Wechsel bezahlt hatte. — In der Untersteinecker Gegend ist es Sitte, daß bei ankommenden Braut- und Kammerwagen von den Bauernbüchsen Freudenbüchse abgefeuert werden. Als in Bogendorf ein Kammerwagen abging, hantierte der 18 Jahre alte Bauernsohn Tempel so unvorsichtig mit dem Gewehre, daß er seiner 13 jährigen Schwester eine Ladung Sand und Papierstropfen, die der Burtsche ins Gewehr geladen hatte, damit „es recht knalle“, in den Leib schoß. Das Mädchen soll bereits gestorben sein. — Der Kaufmann Franz Krottil in Wien erkrank im Laufe eines unbedeutenden Streites seine Schwiegermutter, verletzete seine Frau schwer und tötete sich selbst, indem er sich mit einem Schlachtmesser die Gurgel durchschnitt. — Der Kaiser hat an die Blumengärtnerinnen von W. Petersheim in Erfurt ein Telegramm gesandt, in welchem er seine Anerkennung ausdrückt über eine Blumenfendung.

Vermischtes.
 Eine Massenhochzeit. Aus Paris wird berichtet: Ein hübsches Fest fand am Dienstag in Plougastel (Britagne) statt: 42 Paare aus dem Dorfe wurden zugleich getraut. Die Arbeit im Dorfe und in den umliegenden Weidern ruhte gänzlich für den Tag, aus dem einfachen Grunde, weil kaum ein einziger Mensch in der Nachbarschaft nicht mit einer Braut oder mit einem Bräutigam verwandt war, denn die guten Leute von Plougastel heiraten niemals außerhalb ihrer eigenen Gemeinde. Alle Männer trugen bei der Feierlichkeit hellblaue Jaden, sehr enge schwarze Weinkleider und jeder drei Westen. Die Frauen hatten einen fleckenlosen weißen Kopfschmuck, hübsch gestickte Mieder mit Stickereien oder eingewebten Mustern, verzierte Strümpfe und helle Schärpen in bunten Farben. Infolge ihres eigenartigen Kopfschmucks trugen die Frauen Plougastels ihr Haar kurz geschnitten, während die Männer es lang wachsen lassen, es ist nichts Ungewöhnliches, daß ein Landvater von Plougastel bis auf die Schultern fallendes Haar hat. Die Trauungszeremonie war eigenartig. Die Männer wurden von den Brautsführern an der Hand zum Altar geführt. Vor jedem Paar brannte während der Trauung ein Licht, und nach dem Gottesdienste verließen alle Männer geschlossen die Kirche; dann erst folgten die Frauen. Der Rest des Tages war dem Singen und Tanzen nach der Musik bretonischer Tubelände gewidmet. Die Festlichkeiten dauern eine Woche; auch die ärmsten Bettler nehmen Anteil an der allgemeinen Fröhlichkeit.

Woher kommt das Wort „Hagestolz“? In dem soeben erschienenen Buche von L. Günther „Deutsche Rechtsaltertümer in unserer heutigen deutschen Sprache“ wird ausgeführt, daß das Wort keineswegs mit „stolz“ in Verbindung gebracht werden darf. Vielmehr ist es abzuleiten vom althochdeutschen „hag“, Hag, das heißt unbauener Grundbesitz, und „stolt“ (vom gotischen stalan, gleich bestallen, besitzen), bedeutete also so viel wie „Hagebesitzer“, Besitzer eines wenig wertvollen Gutes. Ein sol-

ches wurde — nach uralter, bei den Bauern noch heute vielfach geltender Sitte — häufig den jüngeren Söhnen einer Familie gegeben, die dann auch noch in einem Abhängigkeitsverhältnis zu dem durch den Besitz des Haupthofes (Herrnhofes) begünstigten ältesten Bruder standen und in der Regel unverheiratet blieben. Wegen dieses letzteren Umstandes wurde dann der Ausdruck Hagestolz schon im frühen Mittelalter schlechthin für die unverheirateten gebraucht. — Eine noch einfachere Erklärung des Wortes hat schon vor längerer Zeit Heinrich Brunner in seiner „Deutschen Rechtsgeschichte“ gegeben. Er weist darauf hin, daß die altfränkischen Gefolgsleute, solange sie am Hofe des Herrn weilten, unverheiratet bleiben mußten; diese Gefolgsleute aber hießen „Hagustaben“.

Der „Schleiertanz“. Ein Tanz, der verspricht, in dieser Saison dem schrecklichen „Cafe-walk“ den Garaus zu machen, ist, wie aus London berichtet wird, der neue Schleiertanz. Er gibt den Tänzern und Tänzerinnen Gelegenheit, Beweglichkeit zu entfalten. Da der neue Tanz nicht an bestimmte Schritte gebunden ist, kann sich das Temperament der einzelnen dabei frei entwickeln. Es gibt zwei Formen des Schleiertanzes. Die eine erinnert an die spanische Quadrille und wird von vier Paaren von Gele zu Gele getanzt. Die andere hat die Form eines doppelten Menuetts. Dieser Schleiertanz wird als Rundtanz getanzt und wird jedenfalls allgemein angenommen werden. Zu dem Tanz ist eine bestimmte Art Kermel notwendig; meistens wird eine weiche Seidenweb, die in der Farbe mit dem Ballkleid harmonisiert, für den Schleier gewählt. Diese feinen Schleier können jedenfalls, wenn sie ein hübsches Gesicht umgeben, gefährliche Reize in der Hand geschickter Tänzerinnen werden.

Deutsche Schäferhunde als Kriegshunde. Es dürfte bekannt sein, daß etwa seit einem Jahrzehnt bei unseren sämtlichen Jägerbataillonen Kriegshunde geführt werden. Deren Aufgabe besteht im wesentlichen im Ueberbringen von Nachrichten vorgeschobener Posten und Patrouillen und in der Rückkehr zur abendenden Stelle, ferner im Begleiten der genannten vorgeschobenen Abteilungen zur Nachtzeit oder in unübersichtlichen Gelände, um durch warnendes Knurren — nicht Lautgeben — das Herannahen gegnerischer Abteilungen rechtzeitig zu melden und schließlich im Zutragen der gefüllten Patronenbeutel im Fange zu feuernden Schützenlinien. Für den Sanitätsdienst, speziell zum Aufsuchen Verwundeter, werden besondere Hunde ausgebildet. Es ist klar, daß man zur Erfüllung dieser Aufgaben nur einen kräftigen, ausdauernden, mit harter und wetterfester Arbeitsjade versehenen Mittelhund einer geistig hochstehenden und durch Zuverlässigkeit und Dressurfähigkeit sich auszeichnenden Rasse brauchen konnte. Am geeignetsten erschienen hierzu, da sehr richtigweise rasche Füßler von vornherein als ungeeignet ausgeschlossen wurden, insbesondere die Schäferhunde und die Airedaleterriers. Vorstehende wurden gleichfalls dazu empfohlen, sie erwiesen sich aber bald als zu diesem Dienste nicht brauchbar. Mehr und besser entspricht unser deutscher Schäferhund den gestellten Anforderungen. Herr Rittmeister von Stephanitz, der bekannte Züchter des deutschen Schäferhundes teilt in Nr. 13 des „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“, Leipzig, seine Erfahrungen über einen Rüden und eine Hündin mit, welche das Interesse jedes Hundesfreundes wachzurufen und der Sucht deutscher Schäferhunde neue Freunde und Gönner zu gewinnen im Stande ist.

Standesamtliche Nachrichten aus Gröba

auß die Zeit vom 1.—15. Januar 1904.
 Geburten: Ein Sohn: Dem Wagnereiter Hermann Paul Wilhelm in Gröba; d. Säugmaschinenmacher Max Hermann Schulze in Gröba; d. Schmiedemeister Georg Sowja in Gröba; d. Lehrer Karl Georg Winkler in Postra; d. Kammerarbeiter Franz Hoff in Gröba. Eine Tochter: Dem Schreinermeister Friedrich Hermann Hermann in Wetzdorf; d. Kaufmann Hermann Otto Herzig in Gröba; d. Streckenarbeiter Fr. Wilh. Ernst Friedemann in Gröba; d. Hammerarbeiter Ernst Otto Kroll in Postra; d. Wägenhändler Hermann Otto Hübner in Gröba; d. Wagenmacher Ernst Otto Kroll in Postra; d. Weichenwägen Ernst Eberhard Kroll in Wetzdorf.

Aufgebote: Der Wägenmacher Otto Reichold Arbeiter in Gröba mit der Dienstmagd Martha Emma Thome in Postra; d. Postbote Eduard Paul Eppenlein in Wetzdorf mit d. Dienstmädchen Emma Ernestine Born in Gröba; d. Schreiner Franz Hermann Stein in Postra mit d. Schneiderin Emma Clara Maria in Postra; d. Handarbeiter Friedrich Paul Elshner mit d. Dienstmagd Emilie Anna Köhler in Postra; d. Zimmermann Carl Ernst Bode in Gröba mit Anna Martha Tragelehn in Gröba; d. Arbeiter Wilhelm Robert Feil in Gröba mit d. Dienstmagd Wilhelmine Arndt in Gröba.

Eheschließungen: Der Hammerarbeiter Max Hugo Raundorf mit d. Dienstmagd Anna Wilhelmine Gohmann in Gröba; d. Wägenmacher Friedrich Moritz Grubbe in Wetzdorf mit d. Dienstmagd Anna Ida Zimmermann in Gröba.

Sterbefälle: Das Dienstmädchen Anna Anna König in Wetzdorf, 19 Jhr; Paul Hermann, E. d. Bauers Franz Louis Thierbach in Gröba, 11 Jhr.

Marktbericht.
 Rieja, 20. Januar. Butter der Marke Nr. 2.— bis 2.20. Rüböl der Marke 2.20 bis 2.40 Mk. Eier der Marke Nr. 4.80 bis —, Rottweil Nr. 2.20 bis 2.40 Mk. Krautkörbe 5 bis 6 Mk. Wägen, Sekund 5 Mk. Weizen 118 — Wg. Roggen 5 bis 6 Mk. Phos — bis — Wg. Haumen, Weizen, Stroh geb. — St. Zwiebeln 60 Mk. 1 Paar Lenden 70 bis 80 Mk.
 Großenhain, 19. Januar. Schweinemarkt. Verkauft: 7—15 Mk. Schweine: 25—70 Mk. Zuchtschweine: 300 Biele, 140 Schweine.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. Januar 1904.

Berlin. Mehrere Morgenblätter melden: Gestern Abend fand beim Kultusminister Städt ein Diner statt, an dem der Kaiser und der Reichskanzler teilnahmen. Nach der Tafel hielt der Direktor des Reichsmuseums in Hannover, Professor Schuchard, einen Vortrag über die römischen Ausgrabungen bei Haltern a. d. L.

Hamburg. Der Dampfer „Commercial“, von Newcastle nach New York unterwegs, ist im Sturme an der Whitby-Bay gesunken. Von der 13 Mann betragenden Besatzung sind 12 ertrunken. Der Flensburger Dampfer „Fortuna“ ist ebenfalls bei Sturm mit 13 Mann in der Nordsee untergegangen.

Bremen. Der Dampfer „Daraßab“ des Norddeutschen Lloyd, Kapitän Raab, ist heute vormittag 11 Uhr von hier abgegangen und wird heute nachmittag in Wilhelmshaven eintreffen.

Erlangen. Der Brauer Ringel aus Diederichs ist nach in vergangener Nacht keine Gisterei, die Dienstadt Rieckberger. Der Mörder wurde verhaftet.

Kiel. Heute vormittag 11 Uhr fand im Hofe der Kasernen des Seebataillons die Vorstellung des nach Südwestafrika abgehenden Expeditionskorps gleichzeitig mit der Eröffnung für S. M. S. „Siboga“ durch den Prinz Heinrich von Preußen statt. Prinz Heinrich nahm die Parade ab und hielt eine Ansprache an die ausrückenden Truppen, in der er ihnen glückliche Reise und gute Heimkehr wünschte. Im Anschluß daran nahm Prinz Heinrich an dem Festspiel im Kasino des Seebataillons teil.

Kiel. Die Abreise der Kieler Seefregatten, welche auf morgen früh angeordnet war, ist auf 24 Stunden verschoben. Die Ausrüstungen sind in allen Teilen beendet. Sämtliche Mannschaften erhielten heute Urlaub und zeigten sich truppweise in der Stadt. Wie das Fernnetz verlautet, soll der Rest der Mannschaften in kurzer Zeit nachfolgen und neue Expeditionsbataillone werden gebildet.

Kiel. Zum Oberbefehlshaber des nach Südwestafrika bestimmten Marine-Expeditionskorps ist der Oberst Dürr bestimmt.

Wien. Ueber die Absicht des Erzherzogs Ferdinand Karl, sich mit der Tochter des Hofrates Tzuber zu verloben, erzählt das „Neue Wiener Tageblatt“ von kompetenter Seite, daß der Monarch seine Zustimmung zu der Heirat nicht geben werde. Zwei politische Heiratsprojekte, in deren Mittelpunkt der Erzherzog früher stand, mit der Prinzessin von Astara und der Großfürstin von Rußland haben sich wegen der Reigung des Erzherzogs zu der Hofrätstochter zerklüftet.

Wien. Ferdinand Ritter v. Mannlicher, der Erfinder des Mannlichergewehrs, ist heute nacht gestorben.

Brüssel. Gräfin Donha will gegen die von ihrem Vater, dem König Leopold, vollzogene Schenkung sämtlicher liegenden Güter an die belgische Nation in dem bevorstehenden Erbschaftsprozesse protestieren. Bei Nachweisung der Gütergemeinschaft der Eltern dürfte der Anteil der Gräfin sich auf 15 Millionen Frs. belaufen.

Kachen. In Altenburgscheid erschoss heute früh ein Brauergeselle aus verschämter Liebe seine Arbeitgeberin, die verwitwete Brauereibesitzerin Rüttgens und tötete sich dann selbst.

Rußland - Japan.

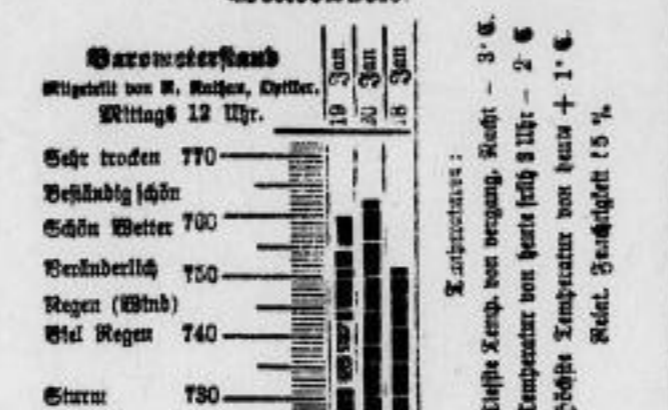
Petersburg. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja“ begannen die Japaner truppweise aus Wladiwostok abzuziehen. Borgeheim reiste die Familie des japanischen Konsuls ab. Gerüchte, daß ein Krieg unvermeidlich ist, finden immer weitere Verbreitung.

Tokio. Die russische Antimotivnote wird hier mit großer Spannung erwartet. Man glaubt, daß dieselbe zwar keine weiteren Konzessionen enthalten werde, aber man zweifelt trotzdem nicht daran, daß der Abbuch der diplomatischen Beziehungen sich vermeiden lasse.

New York. Ein Telegramm des amerikanischen Gesandten in Seoul berichtet, daß dort eine id. mliche Paul aufgetreten sei.

New York. Ein aus Seoul hier eingetroffenes Telegramm meldet, Rußland beschuldige die koreanischen Soldaten, schuld an den Unruhen in Korea zu sein. Die koreanische Regierung habe auf diese Anschuldigung erwidert, Rußland könne nicht das Recht zugestanden werden, sich in koreanische Angelegenheiten zu mischen. Zu dem Telegramm heißt es weiter, die einheimische Presse schlage einen heftigen Ton gegen die Ausländer an. Die Spannung in Seoul nehme zu.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mittteilung vom lgl. meteorologischen Institut zu Garmisch.)
 Uebersicht der Wetterlage von heute früh:
 Ein ausgebreitetes Hochdruckgebiet über 775 mm mit

einem Maximum von 780 mm über der südlichen Ostsee erstreckt sich vom Kanal ostwärts, eine hohe Depression lagert im nördlichen R des Oberrheins. Eine leichte, vorwiegend nördliche Strömung bringt meist trübes, an der Küste neblig-geföhliches Wetter, bei uns, in Ostpreußen und Schlesien tritt am Morgen Schneefall ein.

Prognose für den 21. Januar. Wetter: Trübes, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temperatur: Unter normal. Windrichtung: Ost. Baromet: Hoch.

Die Schneefälle, welche vom 18. zum 19. Januar stattfanden und mehrfach über 10 mm Schmelzwasser ergaben, erhöhten die Schneedecke in den unteren Lagen bis auf 12 cm (Görlitz), in den mittlern bis auf 20 cm (Schneeberg), im Gebirge: Schönheide 24, Reichenheim 35, Oberwiesenthal 40, Weitzers Grotte 50, am Fichtelberg auf 1 m. Die Temperatur nahm weiter ab; sie lag im Minimum bis - 12° (Fichtelberg) herab, ihre Mittelwerte waren bis zu 5 1/2° (Weitz) unternormal, die Maxima erreichten nur vereinzelt den Nullpunkt (Dresden + 1/2°). Die Windrichtung (Quantität am R.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1903.

Abfahrts von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	5,12†	6,55	9,30*	9,35†	10,25*	1,14†	2,48	3,34†
Leipzig	1,46	4,46*	4,55†	7,14†	8,54*	9,40†	11,31*	1,04†
Chemnitz	5,0†	9,0†	10,42*	11,50†	3,55†	6,30†	8,58*	10,9†
Erfurt	7,0†	8,57	12,12	bis Erfurt				
Rosen	4,49†	7,12†	9,50	1,15†	6,12†	9,35†	bis Rosen	
Rödera	4,0	7,15†	8,7*	10,42†	3,10†	5,38	7,23	8,1*

Ankunft in Riesa von:

Dresden	1,36	4,45*	7,8†	8,58*	9,36†	10,54†	11,30*	12,54†
Leipzig	6,51	9,17†	9,29*	10,25*	11,20	1,9†	3,35	4,55†
Chemnitz	6,35†	8,5*	10,35†	3,7†	5,28†	7,58†	8,4*	11,49†
Erfurt	6,35†	10,21	nur Werktags von Erfurt					
Rosen	6,31†	8,49	12,38†	3,24†	8,16†	11,4†	von Rosen	
Rödera	1,42	4,30	6,45†	9,21	11,22†	3,38†	8,57*	1,04

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen im Wegfall.

Dresdner Börsebericht des Meiser Tageblattes vom 20. Januar 1904

Deutsche Fonds.	Äuß. Anl.	Staatl. Anl.	Bankakt.	Industriell.	Immobilien.	Waren.	Metalle.	Gold.	Bankakt.	Waren.	Metalle.	Gold.
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Verleihung bürgengängiger Wertpapiere.
Café-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Pfd. pro Jahr.

R. S. Militär-Berein Gröba u. Umg.
 Sonntag, den 24. Jan. l. J., findet das Stiftungsfest von abends 7 1/2 Uhr an dem Kom. v. Biersch statt.
 Der Gesamtvorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fecht- und Schießschule“
 Vorstand Oberster.
 Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr
Jahres-Hauptversammlung
 im Gasthof zum Admiral. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnung, Wahlbericht, Neuwahlen und Beschlüsse.
 Um zahlreichem Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Johannes Sons
 Dekorationsmaler
 Mathildenstraße 5.
 Reelle und solide Ausführung aller ins Fach einschlagenden Arbeiten.
Neu. Tapeten-Handlung. Neu.
 Machen gleichzeitig auf mein neu eingerichtetes Tapetenlager aufmerksam und empfehle dasselbe zur fleißigen Benutzung.

Ein besserer
Maskenanzug
 für Herrn zu leihen gesucht. Off. u. H. J. 100 t. d. Exp. d. Bl. nr. 1.
Sinderichlitten
 großer Vorrat von 1.70 BRL. an bei
G. Weber, Riesa.

Albert Troplowitz Nachf.

jetzt Hauptstrasse 43.

Empfehle zu Maskenzwecken:

Varleten mit Gold und Silber durchwirkt	Meter	8 Pfg.
Farbige Atlasse	"	38 "
" Velvets	"	65 "
" bedruckte Velvets	"	110 "
* Satins in allen Farben, coul. bunte Strümpfe, Gold- und Silber- * Velvets, Treffen, Schauern, Armbänder, Rängen, Colliers usw.		

Ferner mache auf meinen

Räumungs-Verkauf

Jämtlicher Winterwaren, als: Normalhemden, Hosen, wollene Shawls, Pelz-Kollers, Muffen, Handschuhe, Strümpfe und Socken, sowie anderer preiswerter Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen ganz besonders aufmerksam.

Restaurant Gambrinus.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Gasthof Kadewitz.

Donnerstag, den 21. Januar,
findet mein diesjähriger
Karpfenschmaus,
verbunden mit Ballmusik, statt, wo-
zu Freunde und Gönner ergebenst
einlade.
Hochachtungsvoll
Weg Ziesche.

Der grosse

Räumungs-Ausverkauf in Riesa

wird zu fabelhaft billigen Preisen fortgesetzt.

W. Fleischhauer.

Webers Restaurant.

Zu unserem Freitag, den 22. Januar, stattfindenden
Karpfenschmaus
laden hiermit alle werthen Gäste, Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
Otto Weber und Frau.

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Morgen Donnerstag großes Schlachtfest.
Früh 1/2, 10 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst und Collet.
Schüsseln, abends von 7 Uhr an Küche mit Schweinshochen
und Braten ist mit Souverän.
Dazu Libet ergebenst ein
Oskar Wörth.

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 24. Januar d. J.
grosses Konzert,

geleitet von der
Mannschen Musikkapelle unter Leitung ihres berühmten Dirigenten.
Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pfg.
Alleis im Vorverkauf zu 30 Pfg. zu haben bei Herr. Fischer
und in genanntem Lokale
Nach dem Konzert Ballmusik für die Konzertbesucher.
Sollte gleichzeitl. meine Karpfenschmaus mit ab.
Ergebenst laden ein
W. Weber, A. Raum.

Zum Frettieren

von wilden Kaninchen empfiehlt sich
Paul Zieger,
Gabelsberg 6. (Rieser)

Polsterartikel

empfehlst
Max Bergmann,
Selbstmüller

Husten — Katarrh

indert Höchers
schwarzer Johannisbeersaft
50 Pfg. u. 1 Mt
echter Fenchelhonig
Fl. 25 u. 50 Pfg.

Central-Drogerie

Oskar Wörth.

Damen- u. Kinder- Jadetts

Rapen u. Kragen
in reicher Färbung und eleganter Aus-
führung zu und unter dem Ein-
kaufpreise bei

Heinrich Lohmann,
Albertplatz.

Eine schwarz-weiß-rote Flagge

(Banner), so gut wie neu, preiswert
zu verkaufen
Wilhelmstr. 4, 1.

Delikate Wiener Brühwürstchen

H. Berliner Wurstwaren
jeden Abend von 8 Uhr an auch warm
empfehlst
Paul Caspari, Delikatessen Geschäft.

Achtung!

Weisses Schloss, Riesa,

Hauptstr. 1.

Heute sowie täglich bis 24. d. M.

großer Bod-Ausverkauf,

verb. in musikalischer Unterhaltung
des Musik-Künstlers

Luap Royag.

Kein Entree. Kein Entree.
Hoch! Hoch aus der Bergbauerei.
Anfang abends 8 Uhr.

Weisses Schloss, Riesa.

Der Saal ist gut geheizt.

Hotel zum Stern.

Donnerstag, den 21. Januar 1904

2. Militär-Abonnement-Konzert,

gespielt vom gesamten Trompeterkorps
des Feld-Art.-Regiments Nr. 68. Direktion: P. Arnold, Stabstrompeter.

Dem Konzert folgt großer Ball.

Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg.

Familienkarten 3 Stück 1 Mt. sind im Konzertlokal und an der Kasse zu haben.
Hochachtungsvoll
Cl. Wünschmann, P. Arnold.

Der Saal ist gut geheizt.

Schützengesellschaft Riesa



veranstaltet ihren diesjährigen groß-
artig arrangierten

Maskenball

Donnerstag, den 4. Februar in den hochfein decorierten Räumen des
Hotel Höpfer. Geehrte Gäste werden freundlichst eingeladen
Das Direktorium.

Der Gesangverein „Sängerkrantz“ zu Riesa

veranstaltet in den hochfein decorierten Räumen des
Hotel Wettiner Hof
am Dienstag, den 9. Februar d. J., einen großen



Maskenball,

wora geehrte Gäste und Gönner freundlichst eingeladen werden.

Musik gespielt vom Hornistenkorps des R. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.
Eintrittskarten für Herren 1,50, Damen 1 Mt., Zuschauer
50 Pfg. sind zu entnehmen: Hotel Wettiner Hof, E. Wittig, Wettinerstr.,
E. Siebnach, Schulstr., E. Helnd, Hauptstr., E. Rädler, Konditorei, Schloß-
straße.
Der Gesamtverband.

„Alt-Heidelberg.“

Restaurant „Goldner Engel“.

Sonabend, Sonntag und Montag

erstes u. letztes groß. Bodbierfest.

Am 10 Uhr Aufzug der Studenten zum Sommer.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Aug. Glöbebrand, der Schanze.

Pepsin-Wein,

ein berühmtes Mittel bei Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,
Magendrücken, Verstopfung etc. etc.
in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen erhältlich
H. R. Genschke, Drogerie.

Gesangverein „Liedertafel“, Riesa.

Sonntag, den 24. Januar, nach-
mittags 3 Uhr

Generalversammlung

im „Gesellschaftshaus“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Aufnahme.
4. Rechnung.
5. Schriftliche Anträge.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird
Ratungswegs bestraft.

Sonabend, d. 23. Jan., abends
8 Uhr Ausverkaufung im Berg-
teller
Der Gesamt-Vorstand.

Geflügel- u. Kanarienvogel- Verein

Riesa und Umg.

Freitag, den 23. Januar, abends
8 Uhr

Hauptversammlung

im Hotel Wettiner Hof
Unentschuldigtes Ausbleiben der
Mitglieder wird noch 8 P bestraft.

1/8 Uhr Ausverkaufung.
Der Vorstand.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Vom Landtag.

33. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Eigen. Bericht.
—r. Dresden, 19. Januar 1904

Am Regierungstisch: Minister des Innern von Meylich, Finanzminister Dr. Räger und mehrere Kommissare.

Tagesordnung: 1. Schlussberatung über Titel 23 des außerordentl. Etats, Erweiterung des Bahnhofsteinstadions (zweite und letzte Rate) betr. 2. Schlussberatung über das Kgl. Dekret Nr. 3, den Bericht über die Verwaltung und Vermehrung der Kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in den Jahren 1900 und 1901, und über Kap. 24 des mittels Kgl. Dekrets Nr. 1 vorgelegten Rechenschaftsberichts auf die Finanzperiode 1900-1901, dieselben Sammlungen betr. 3. Schlussberatung über Kap. 5, 6 und 7 des mittels Kgl. Dekrets Nr. 1 vorgelegten Rechenschaftsberichts auf die Finanzperiode 1900-1901, Hofapotheke, Eisenbad und Leipziger Zeitung betr. 4. Schlussberatung über Kap. 38 bis mit 41 des mittels Kgl. Dekrets Nr. 1 vorgelegten Rechenschaftsberichts auf die Finanzperiode 1900/01, Departement der Justiz betr. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhalten die Abgg. Vizepräsident Dpiz und Bockmann, die als Referenten der 3. und 5. Wahlprüfungsabteilung mitteilen, daß sich Erinnerungen gegen die Wahl der Abgeordneten nicht ergeben haben.

Zum ersten Gegenstand der Tagesordnung erstattet Abg. Bockmann-Aue Bericht und empfiehlt folgenden Antrag der Finanzdeputation B:
Tit. 23 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1904/05, Erweiterung des Bahnhofsteinstadions (zweite und letzte Rate) mit 206 000 M. nach der Vorlage zu bewilligen zur Annahme. Die Kammer beschließt einstimmig demgemäß.

Den Bericht über das Dekret Nr. 3 erstattet Abg. Dr. Schöber-Leipzig. Er weist darauf hin, daß der Raumangel die Entwicklung der Sammlungen hindere und empfiehlt den Antrag der Rechenschaftsdeputation, der Kgl. Staatsregierung betreffs Kap. 24 der mittels Allerhöchsten Dekrets Nr. 1 vom 10. November 1903 abgelegten Rechenschaft über den Staatshaushalt in-

nerhalb der Finanzperiode 1900/01 Entlastung zu erteilen, zur Annahme.

Abg. Behrens-Oberlößnitz will die jetzt in Risten ruhenden Schätze der ethnographischen Sammlung in frei werdenden Staatsgebäuden aufgestellt wissen. Er regt ferner die Ueberlassung von Gemälden an die Provinzstädte an.

Abg. Schubart-Cuba schließt sich dem letzten Wunsche seines Vorredners in bezug auf Ueberlassung von Gegenständen aus der ethnographischen Sammlung an, um die jetzt in Risten verpackten Gegenstände nutzbar zu machen.

Abg. Dr. Vogel-Dresden stellt demgegenüber fest, daß es sich nicht um Tabletten handle, wie der Abg. Schubart annahm, sondern nach einer der Deputation erteilten Auskunft der Generaldirektion der Kgl. Sammlungen um für die Sammlung nicht entbehrliche Stille. Bezüglich der von dem Abg. Behrens geäußerten Wünsche, weist Redner auf die schon heute bestehende Verteilung der Sammlungen hin. In Dresden würden in acht verschiedenen Gebäuden kunstgewerbliche Gegenstände gesammelt. Redner tritt für eine Konzentration der Sammlungen, wenn einmal das Geld dazu vorhanden wäre, ein und führt weiterhin aus: In Leipzig solle das römische Haus abgebrochen werden und damit würden auch die an den Wänden befindlichen Gemälde zugrunde gehen. Er bitte die Kgl. Generaldirektion, sich für die Erhaltung der Gemälde zu interessieren.

Finanzminister Dr. Räger: Man sei sich allgemein darin einig, daß vor der Hand nicht an Errichtung neuer Museumsgebäude zu denken sei. Eine Veräußerung der Verhältnisse würde sich ergeben aus der Bemühung der freiwerdenden Räume des Kultusministeriums. Außerdem würde es zweckmäßig sein, die Erweiterung der Sammlungen zu beschränken. Wir hätten nicht in der richtigen Weise, d. h. zu viel, gesammelt. Den Ausführungen des Abg. Vogel bezüglich der Zentralisation der Sammlungen könne er nicht beipflichten. Jeden Gegenstand könne man von verschiedenem Standpunkt beurteilen: vom kunstgewerblichen, rein ästhetischen und historischen und es dürfe schwer sein, hier nach einer Anschauung eine Trennung vorzunehmen. Auch dürfte durch Errichtung eines neuen Museums eine Verbilligung der Verwaltung nicht eintreten. Für die Erhaltung des römischen Hauses zu sorgen, sei eine Pflicht der Stadt Leipzig.

Die Abgg. Reibler und Günther treten für Ueberlassung von Kunstgegenständen besonders an die Stadt Plauen ein.

Der Abg. Schubart-Cuba wünscht vom Finanzminister eine Erklärung, daß auch das Land bei der Ueberweisung von Kunstgegenständen berücksichtigt werde, und daß ein Verzeichnis der überflüssigen Gegenstände herausgegeben werde.

Abg. Enke-Leipzig stellt fest, daß die Stadt Leipzig ihren Aufgaben in jeder Beziehung nachgekommen sei, auch in kultureller. Er „freue“ sich aber doch, daß die Leipziger Stadtverwaltung heute öffentlich auf ihre Pflicht hingewiesen sei. So viel ihm bekannt sei, habe sich eine Uebertragung der Gemälde nicht bewerkstelligen lassen.

Finanzminister Dr. Räger erklärt zu den Ausführungen des Abg. Schubart, daß, soviel ihm bekannt, Kunstgegenstände auch für das Land abgegeben würden. Jedemfalls wisse er keinen Grund, warum den Bedürfnissen des plattens Landes nach dieser Richtung nicht Rechnung getragen werden solle. (Bravo!) Der Stadt Leipzig, deren hervorragende Bedeutung auf allen Gebieten er durchaus anerkenne, habe er nicht den Vorwurf machen wollen, daß sie ihrer Verpflichtung in bezug auf das römische Haus nicht nachgekommen sei. Er habe vielmehr sagen wollen, daß, wenn eine Verpflichtung in dieser Richtung bestände, sie der Stadt Leipzig und nicht der Generaldirektion der Kgl. Sammlungen zufalle.

Die Kammer stimmt dem obigen Antrage einstimmig zu.

Die Berichterstattung zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung hat der Abg. Knobloch-Radeberg.

Es liegt dazu folgender Antrag der Rechenschaftsdeputation vor:

der Kgl. Staatsregierung betreffs Kap. 5, 6 und 7 des mittels Allerhöchsten Dekrets Nr. 1 abgelegten Rechenschaft über den Staatshaushalt innerhalb der Finanzperiode 1900/01 Entlastung zu erteilen.

Die Kammer erteilte einstimmig ihre Genehmigung. Ueber den letzten Gegenstand der Tagesordnung entspinnt sich wieder eine längere Debatte. Nach der Berichterstattung des Abg. Kreschmar-Zitzschewitz nimmt das Wort

Vizepräsident Dr. Dpiz-Treuen. Er begrüßt die vom Direktorium eingeführte Uebung, jedes der Kapitel des Rechenschaftsberichts einzeln durchzusprechen, hält aber dafür, daß man sich dabei möglichst Beschränkung auf-

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Sarte Sätze.

Roman von W. Coronig.

7

„Wer sollte es nicht wissen und ebenso, daß Prosny heute zu den blühendsten Besitzungen gehört?“

Im Nebenzimmer begann man jetzt zu musizieren und auch Margarete wurde erjuchelt, etwas vorzutragen.

Ihre Leistungen kamen zwar nicht über den Dilettantismus hinaus, verrieten aber lebhaftes, feuriges Temperament, fehlten dadurch den Zuhörern und fanden ein um so dankbareres Publikum, als die meisten der Anwesenden nicht durch künstlerische Gemälde verwöhnt waren.

Herr von Walden begleitete die Gesänge auf dem Klavier und erwies sich auch als sehr gewandter Violinspieler.

Bei dem Souper wurde er Margaretes Tischnachbar. Das hatte der Oberförster, von dem kleinen Reiseabenteurer des Mädchens in Kenntnis gesetzt, so arrangiert. Denn er betrachtete es als Pflicht, für die Unterhaltung seiner Gäste zu sorgen und jeden entsprechend zu placieren.

Ein improvisierter Ball bildete den Schluß des Festes.

Leicht wie eine Feder schwebte das Mädchen im Arm des heimlich geliebten Mannes dahin, der ihr manches süße Wort zuflüsterte und lehrte während der Heimfahrt mit brennenden Wangen an des Vaters Seite, froh, daß er, in fehölicher Weinsaune unausföhrlich schwach, sie der Nähe der Antwort überhob.

Glückstrahlenden Auges betrachtete sie ihr Stübchen. Die Zukunft kam ihr wie ein Baum mit köstlichen Früchten vor, die man nur zu brechen und an den Mund zu führen braucht, um sich in wohnigem Genuße zu berauschen.

Walden machte Gebrauch von Bernaus Einladung. Er kam, bewunderte die Schöpfungen des alten Landwirtes, lauschte dessen weitläufigsten Erklärungen und Auseinandersetzungen so aufmerksam, wie ein wißbegieriger Schüler den Vorträgen seines Lehrers und bat, Abschied neh-

mend, nochmals dringend um baldigen Besuch auf Hartenstein.

„Ich habe es versprochen und was ausgemacht ist, das gilt,“ sagte Thomas, seine derbe, schwielige Rechte in des jungen Mannes schlante, aristokratische Hand legend. „Den Tag kann ich noch nicht bestimmen, aber daß ich komme, steht außer Frage. War's erste Mal, wo ich meinem Wort untreu geworden.“

„Wenn ich hoffen dürfte, daß die drei Damen Sie begleiten...“

„Meine Frau und die Kathrin? Ke, die Neben auf ihrer Scholle fest, aber der Buschel da, die Greta, hängt sich immer an Vaters Rockschöße. Die bring' ich mit. Besteht freilich von Landwirtschaft 'nen blauen Teufel und ist der richtige Quälgeist, na, aber einer, den man wohl leiden mag, nicht wahr, Du Unfried' Du!“

„Natürlich! Dich freut ja doch nichts, wo ich nicht dabei bin, Papachen.“

„Was? Was sagst schon wieder? Papachen? Kannst Dir die dumme Ausdrucksweise nicht abgewöhnen?“

„Ja, ja, verzeihe nur, Vater. Es soll auch ganz gewiß nimmer passieren! Geh, sei wieder gut! Ich fahre gar so gern mit Dir aus. Du wirst mir doch jetzt deshalb die Freude nicht verderben?“ Das rosige Gesicht schmiegte sich zärtlich an seine bärtige Wange.

„Ke, ke, muß Dir aber auch merken, was ich sag' und will. Also wir kommen so bald sich's paßt und ich über einen freien Abend verfügen kann. Dann sind Sie aber vielleicht nicht daheim.“

„Ich? Ihr Besuch, verehrter Herr, ist mir viel zu wertvoll und wichtig, als daß ich mich der Gefahr aussetzen sollte, ihn zu verjäumen. Ich werde allabendlich auf Sie warten.“

„Ich hoffe, Ihre Geduld auf keine zu harte Probe stellen zu müssen.“

Noch einmal reichte Bernau die breite, plumpe Hand hin und sah dem Scheidenden mit freundslichem Rücken und Lächeln nach. Der Besuchte ihm doch viel mehr Respekt

und Hochachtung als Paul Mehring, der alles besser wissen wollte und mit dem er beständig auf dem Kriegsfuß stand. Einen so netten, bescheidenen Menschen unterföhrte man gern mit Rat und Hilfe und dann war es auch interessant, das uralte Rittergut in Augenschein zu nehmen und seine Meinung als Kenner abzugeben.

„Ich fahr' heut' mit der Greta nach Gut Hartenstein hinüber,“ äußerte Bernau im Verlauf der Woche.

„Heut' Abend?“ fragte Mehring überrascht. „Wir stecken ja mitten in der Arbeit.“

„Die wirst doch auch einmal ohne mich beaufsichtigen können.“

„Für einen allein ist das schwer.“

„Ich hab' noch härter gearbeitet, wie ich in Deinen Jahren war.“

„Aber der Herr Oberförster will auch kommen, wegen dem Holzverkauf.“

„Er hat keinen Tag bestimmt und kann also auch nicht verlangen, daß ich beständig auf dem Präsentierbrett sitze. Du hinterläßt eben, wo er Dich trifft und damit basta!“

„Sobald ich ein Geschäft auf eigene Faust abschließe, habe ich Dir's nie recht gemacht.“

„Wer spricht denn davon, daß Du was auf eigene Faust abschließen sollst? Da hast Du mein Notizbuch, in dem jeder Quadratmeter Holz und der Preis dafür verzeichnet ist. Du suchst den Handel so weit möglich ins reine zu bringen, natürlich vorbehaltlich meiner Einwilligung.“

„Und da man weiß, daß ich die erst immer einzuholen gezwungen bin und daß ich nie und nirgend's freie Hand habe, unterhandelt überhaupt keiner mit mir und ich stehe in geringem Ansehen bei den Leuten. Das muß anders werden, in unserem beiderseitigen Interesse!“

„So? Da dünntest Dich leicht irren. Das Wort muß existiert in keinem anderen Mund für mich als in meinem eigenen, und was auf Prosny Brauch und rechtens ist, daran wird nichts geändert, so lange ich die Augen offen halte. Verstanden? Eben so gut kannst die Rauer da umwerfen, als mit Barschriften machen.“

Legen solle und verbreitet sich sodann über die Stellung der Ministerien und des Landtages zur Oberrechnungskammer.

Finanzminister Dr. Müller stellt für Ende der nächsten Woche die Einbringung eines Komptabilitätsgesetzes in Aussicht, das Klarheit über die vom Vizepräsidenten Dr. Opiß angeschnittenen Fragen bringen wird.

Justizminister Dr. Otto erörtert die zwischen der Oberrechnungskammer und dem Justizministerium bestehende Meinungsverschiedenheit bezüglich der Entschädigung unschuldig Verhafteter aus den zu Kap. 41 des Stats bereitgestellten Mitteln. Die Oberrechnungskammer halte das Justizministerium nicht dazu berechtigt, 1. weil die dem Justizministerium seit dem Jahre 1888 erteilte diesbezügliche Ermächtigung nur bedingt ausgesprochen sei und 2. weil nach Erlass des Reichsgesetzes vom 20. Mai 1898, das Entschädigungsansprüche nur unschuldig Verurteilten zugesieht, diese Ermächtigung zurückgezogen sei. Demgegenüber vertritt das Finanzministerium die Ansicht, daß die bei Kap. 41 des Stats eingestellten Mittel als allgemeiner Dispositionsfonds zu betrachten seien. Das Ministerium halte sich auch fernerhin zur Auszahlung von Entschädigungen berechtigt, und könne sich dabei auf den von den beiden Kammern geäußerten Wunsch beziehen. Demgemäß sei auch in dem letzten Landtage gegen die beiden Posten, die nach dem Rechenschaftsbericht auf die Finanzperiode 1898/99 wegen unschuldig erlittener Unterdrückungshaft zugewilligt und unter Hervorhebung dieses Grundes bei Kap. 41 veranschlagt worden waren, von keiner der beiden Ständekammern eine Erinnerung gezogen worden.

Abg. Jähnel-Kuppitz erörtert die Kompetenzverhältnisse der Finanzdeputation II und der Rechenschaftsdeputation.

Abg. Dr. Schöber-Leipzig führt aus, daß eine scharfe Abgrenzung der Wirkungskreise der Deputationen, die sich vielfach eng berührten, sehr schwierig sei. Die Deputation hat folgenden Antrag gestellt: der Kgl. Staatsregierung betreffs Kap. 38 bis mit 41 der mittels Allerhöchsten Dekrets Nr. 1 abgelegten Rechenschaft über den Staatshaushalt innerhalb der Finanzperiode 1900/1901 Entlastung zu erteilen. Die Kammer schließt sich diesem Antrage einstimmig an.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 21. Januar, vormittags 10 Uhr. — Tagesordnung: Vorberatung über 1. den Antrag Dr. Schill und Genossen, 2. Dr. Kühlmorgen und Genossen, 3. Vorberatung über das Dekret Nr. 26, den Entwurf zu einem Gesetze über das ältere Landesstrafrecht betreffend.

14. öffentl. Sitzung der Ersten Kammer. — Dresden, 19. Januar 1904.

Am Regierungstisch: Minister des Innern v. Westphal, Kultusminister v. Seydewitz und zwei Kommissare.

Tagesordnung: 1. Vortrag aus der Registrande und Beschlüsse auf die Eingänge. 2. Bericht über das Königl. Dekret Nr. 12, den Entwurf eines Gesetzes über die Landstrauer betreffend. 3. Antrag zum mündlichen Berichte der ersten Deputation, die Wahl der Herren Rittergutsbesitzer Geh. Oekonomierates Steiger auf Kleinbauern und Kammerherren von Carlowitz auf Kleinbauern zu Abgeordneten für die Erste Kammer betreffend.

Kathy Vortrag der Registrande erhält zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung das Wort als Berichterstatter. Kammerherr Zahner von Sahr-Ehrenberg: Die Regierung beabsichtigt, mit dem Gesetze eine Abänderung der bisher geltenden Bestimmungen über die Landstrauer. Redner erörtert dann des näheren die Abänderungen der bisherigen Bestimmungen.

Oberhofprediger Dr. A. Hermann-Dresden weist

darauf hin, daß bei dem Ableben des Königs Albert vielfach Trauergottesdienste stattgefunden hätten, bevor amtlich ein Tag dafür bestimmt gewesen sei. Infolgedessen sei der von den Behörden angeordnete nachträglich stattgehabte Trauergottesdienst ungenügend besucht gewesen. Redner wünscht, daß die amtliche Anordnung eines Trauergottesdienstes möglichst bald nach einem Trauerfalle erfolgen möge. Es habe ferner im Jahre 1902 Kergernis erregt, daß unmittelbar nach dem Trauergottesdienst Lustbarkeiten stattgefunden hätten. Redner regt zum Schluß an, den Trauergottesdienst auf einen Sonntag zu verlegen und mit dem Hauptgottesdienste zu verbinden.

Geheimrat Baentig erklärt, daß die Zulassung von Lustbarkeiten nach den Trauergottesdiensten beim Ableben des Königs Albert auf einem Uebersehen beruht habe und sagt für die Zukunft Abhilfe zu. Den Trauergottesdienst auf einen Sonntag zu legen, würde sich nicht empfehlen, da gerade an diesem Tage viele Lustbarkeiten stattfinden, durch deren Verbot viele Leute geschädigt werden würden.

Die erste Deputation der Ersten Kammer hat folgenden Antrag gestellt: das Gesetz mit Ueberschrift, Eingang und Schluß unverändert nach der Vorlage zu genehmigen.

Die Kammer genehmigt diesen Antrag einstimmig. Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung erstattet Rittergutsbesitzer von Trebra-Vindenau Bericht und empfiehlt folgenden Antrag zur Annahme:

Die Wahl des Herrn Geh. Oekonomierates Steiger und die Wahl des Herrn Kammerherren von Carlowitz-Kleinbeha für gültig zu erklären.

Die Kammer beschließt demgemäß einstimmig. Nächste Sitzung: Mittwoch, 20. Januar, mittags 12 Uhr.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigen-Verst. ab. Berlin, 19. Januar 1904.

Schädel und energisch hat der Reichstag gehandelt, wie es die geschichtliche Lage in Deutsch-Südwestafrika ihm zur unabweisbaren Pflicht machte. Die durch den General Landt erforderte Maßnahme

Nachtragkredite

sind heute in zwei Besungen dem'igt worden, und morgen schon soll die dritte Sitzung dieses so wichtig an dem Freitag beantragte legislatorische Werk vollenden. Wegen die Forderung stammte niemand; die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung. Wie alle anderen Redner, so erklärte auch Schädel an, daß zunächst die gefährdeten Einkommen geordnet werden müßten. Während aber die Wortführer der übrigen Parteien die Gelegenheit nicht für angebracht hielten, um in eine Kritik der Kolonialverwaltung einzutreten, diese vielmehr bis zur Einberufung zurückzuführen erklärten, zog der sozialdemokratische Redner mit gewohnter Schärfe gegen die gesamte Kolonialpolitik zu Felde, wobei er es nicht unterließ, zu behaupten, daß die Schuld an dem Aufstande aller Voraussicht nach auf unserer Seite zu suchen sei. Im Beginn der Beratung hatte sich Kolonialdirektor Dr. Schädel der nicht gerade angenehmen Aufgabe zu unterziehen, die Verhältnisse in der Kolonie auszuhandeln zu lassen. Nach ihm liegt in keiner Weise eine Schuld der Verwaltung vor. Diese sei durch den Aufstand, der in völler Eitelkeit vorbereitet sein muß, völlig überholt worden. Auch über die verwalteten Ursachen des Aufstandes ließ sich der Kolonialdirektor aus; danach schließt die Wirkung hauptsächlich dadurch entstanden zu sein, daß die Herren die besten Vorkenntnisse an Wissen verlor und der Staat durchgebracht haben und nun ungelitten sind. Für die Einrichtungen eines modernen Reichstaates sind jene unsere Schwächen Konzepte eben anstehend noch nicht reif, und was einem heutigen Europa in Zukunft recht erscheint, dürfte ihnen als das höchste Unrecht vorkommen. In der Tat erwähnte Herr Dr. Schädel auch, daß die Schwächen der Verwaltung der Kolonialen und wirtschaftlichen Ordnung aufzudecken, mir

die wir ihnen gebracht hätten. Nun, darüber wird noch, wachsende Bedenken zu reden sein; für den Augenblick ist es die Hauptsache, daß unsere braven Mannen Jungen, die bereits übermorgen in See gehen, unsere bedröhten Volksgenossen aus ihrer schlimmen Lage befreien, ehe es zu spät ist.

Die letzte Interpellation! Mit einem stichtischen Gefühl der Anteilnahme wurde sie in Beratung genommen. Die Sozialdemokraten fragten wegen der Tätigkeit der russischen Geheimpolizei auf dem deutschen Boden und wegen des bekannten Hochverratsprojekts in Königsberg und Dremel an. Ihr Wortführer ist Rechtsanwalt Haack-Königsberg, ein kleiner, lebhafter, sehr beweglicher Herr, der die Angelegenheit in dem zuletzt erwähnten Prozeß vertritt. Mit feurigen Worten schilderte er seine Ansichten gegen das Gebahren der russischen Polizei und gegen die Helferdienste, die sie bei den deutschen Behörden findet. Aber der Staatssekretär des Innern, Herr v. Richter, behandelte die Angelegenheit mit kühler Ironie. Was der Regierung vorgeworfen wurde, gab er im wesentlichen zu, betonte, daß es dabei auch in Zukunft bleiben werde und begründete dieses Verhalten damit, daß es sich um Anordnungen handle, gegen die sich die Staaten wechselseitig schützen müssen. Gerade das letztere wird aber, und anerkennend mit Recht, bestritten, denn dem Reglerungsstil wurde dem nicht widersprochen, daß eine Anzahl von Personen, die auf Veranlassung russischer Polizei nach Rußland abgeschoben wurden, von der russischen Polizei unbeschädigt geblieben sind. Die Besprechung war nur kurz. Die Rechte stimmte dem Staatssekretär wohl zu, aber alle übrigen Redner verurteilten das Verhalten der Regierung mit mehr oder weniger entsetzlichen Ausdrücken. Schöber (H. Bgg.) und Dr. Müller-Sagan (H. Bpt.) drückten ihren Abscheu gegen das unverantwortliche Treiben der russischen Polizei aus, und selbst Dr. Spahn (B.) seines Reichstagsmitglied, betonte, daß die Kulturanschauungen, die für uns verfassungsmäßig festgelegt sind, auch gegen Ausländer beobachtet werden müssen. In eine wahre Verleerung aber war Bebel versetzt worden, der sich einige Ordnungsrufe holte. Neben seinen Genossen applaudierten ihn auch die Polen begeistert, von denen aber merkwürdigerweise niemand das Wort ergriß.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem „Berl. Tagbl.“ zufolge den Reichstag beauftragt, in seinem Namen den nach Südwestafrika abgehenden Mannschaften Beschwörer zu sagen und sie des kaiserlichen Bedenkens zu versichern.

Man erzählt sich, wie das „Berl. Tagbl.“ mittels, in militärischen Kreisen, daß eine Cabinetsordre über die schrittweise Verbilligung der Offiziere, und zwar auch der verabschiedeten, ergangen sei, die in sehr starken Ausdrücken die kaiserliche Billigung über manche Angelegenheiten und Verhältnisse der jüngsten Monate ausspricht.

Wie die „Abn. Stg.“ meldet, läßt sich das Generatergebnis der zweitägigen Verhandlungen der verlegten Gruppen der Stahlindustrie über die Begründung eines Stahlwerkesverbandes nunmehr dahin zusammenfassen, daß die Werke sich nicht ablehnen, einen Verband von Tägern und Halbtagern mit Ausschluß von Eisenbahnmaterial zu schließen. Die Vertragsentwürfe für diesen Verband wurden gestern bereits beraten, auch wurde eine Erklärung der beteiligten Werke erlassen. Voraussetzung für den Zustandekommen des Verbandes ist, daß einige der noch ausstehenden Werke sich noch anschließen. Die Aussichten für den Beitritt dieser Werke haben sich gedehnt, man erwartet von ihnen Anschluß bis Ende der nächsten Monatsgruppe. Der Beschluß über die endgültige Gründung des Verbandes wurde bis zum 6. Februar hinausgeschoben.

Freiheit die ich verhe. Wenn sich betätigen an der preussischen Landtagswahl hat der Sozialdemokratische Wahlkreis in R. Post eine Anzahl Mitglieder ausgeschleift. Nicht in, parieren oder streuen!

Sarte Süpfe.

Roman von H. Coromy.

Mehring schludte mehrmals, als gälte es etwas Bitteres gewaltsam hinunter zu würgen, dann ging er schweigend seinen Obliegenheiten nach.

Bernau ließ anspannen und Grete hörte während der ganzen Fahrt nicht zu plaudern und zu scherzen auf. Vielleicht um ihre Erregung zu verbergen.

Der Wagen hielt vor dem Gitterthor des Gutes. Herr von Walden empfing die Ankommenen, die er schon von weitem erkannt hatte, geleitete sie in einen kleinen Gartensalon und ließ Getränke servieren. Als gewandter Gesellschaftler wußte er stets ein Thema anzuschlagen, daß Bernau interessierte und ihm die Möglichkeit bot, sich in seinem ureigensten Element zu bewegen.

Der Landwirt liebte es, sich selbst reden zu hören und Walden verstand die Kunst des Zuhörens vortrefflich. Er zeigte seinen Gästen die innere Einrichtung des alten Herrenhauses.

Margarete wurde nicht müde, die vornehme Pracht dieser Zimmer, die Kunstgalerie und die Waffensammlung anzusehen und in die hohen, fast von der schon bemalten Decke zum parfümierten Fußboden reichenden Spiegel zu blicken. Hier herum wandeln, war wie in einem Märchenraum befangen zu sein.

„Na, nun sehen wir uns aber einmal die Wirtschaftsgänge an, das Gestüt und die Stallungen. Kommt Du mit, Gretel?“ hörte sie den Vater fragen.

„Ich bin heute so müde. Lasse mich doch da. In diesen großen Räumen ist es kühl und lustig.“

„Wir holen Fräulein Tochter dann wieder hier ab,“ beehrte sich Kurt ihren Wunsch zu unterstützen. „Ich möchte Sie auch nach den neuen Baumhäusern und Obstplantagen führen. Das ist aber ein ziemlich weiter Weg. Mir liegt eben viel daran, über alles die Meinung eines gewiegten Sachmannes zu hören.“

„Die soll Ihnen nicht vorenthalten werden,“ entgegnete Bernau geschmeichelt. „Bleib‘ meinetwegen hier sitzen, Gretel. Bist ja rot, wie ein geöltener Krebs! Hast wohl gar Kopfschmerzen bekommen?“

„Ein wenig. Es hat aber gar nichts zu bedeuten. Sorge Dich deshalb nicht, Väterchen. Bis Du wiederkommst, ist keine Spur mehr vorhanden.“

„Das will ich auch hoffen. So was schickt sich gar nicht für ein gesundes, blühendes Landmädchen. Es war schon Zeit, daß ich Dich zurück verlangte aus der Stadt. Hastest Dir sonst noch allerlei Verrätheiten angewöhnt. Na, also, Herr von Walden, ich reise zu Diensten.“

Margarete blieb allein. Kaum zehn Minuten später brachte ihr ein Diener, in blauer Livree mit silbernen Treppen, in Eis gekühlte Limonade.

Unschuldig schlürfte sie das erquickende Getränk. Herrschte doch kein Zweifel darüber, wer es ihr sandte und es war so süß, sich bedienen zu lassen wie eine kleine Fürstin.

Bernau beschäftigte unterdessen alles, lobte dieses und tadelte jenes und erzählte, daß Graf von Degenfeld, der mit dem alten, seit einem Jahre verstorbenen Herrn von Walden innigst befreundet gewesen war, es als Pflicht betrachtete, dem Sohn des Verewigten eine Zukunft zu gründen.

„Deshalb hat er mich hierher berufen und als Bewalter engagiert,“ ergänzte der junge Mann seine Mitteilungen, „aber wie schon neulich erwähnt, fehlt mir die leitende Hand, Kirchner. Sie werden bemerkt haben, daß er sich heute gar nicht bilden läßt, ist etwas eifersüchtig auf mich. Mein Wort, ich verdanke es dem alten Mann ja keineswegs, aber er befindet sich nicht mehr in den Jahren, wo man einer so großen Stellung allein vorzusehen vermag. Mit vereinten Bemühungen würden wir sicher sehr erprobliche leisten. Ich könnte ihm mit meiner Jugendkraft, er mir mit seiner Erfahrung nützen. Da er indes durchwegs nicht gewonnen scheint auf mein ihm oft bewiesenes Entgegenkommen einzugehen, fühle ich mich verlegt und ziehe mich zurück, bin jedoch weit entfernt, mir

bereits genügende Sachkenntnis zuzutrauen. Von Ihnen unterstützt, dürfte ich allerdings hoffen, sie bald zu gewinnen.“

Bernau ließ sich gern bereit finden, den erbetenen Rat sowohl hinsichtlich der Obstplantagen als der Wodenbestellung und des in Aussicht genommenen Baues größerer Stallungen zu spenden und schied später, als es Zeit zur Heimfahrt war, mit den Worten: „Es wird mich freuen, Sie recht oft in Prosdnig zu sehen.“

Von nun an war Herr von Walden häufig Bernaus Gast. Dieser sah ihn gern und dachte gar nicht daran, daß den wiederholten Besuchen etwas anderes zu Grunde liegen könnte, als des jungen Edelmannes Wunsch, seine Kenntnisse zu erweitern.

Dann kam ein Tag, an welchem Margarete, das Herz voll banger Sorge hinter bereits halb entblätterten Baumgruppen verborgen, schüchtern des Geliebten harpte, der eben eine inhaltsschwere Unterredung mit dem Vater hatte.

Endlich kam der Erwartete, allein der erste Blick in sein Antlitz zeigte ihr das Scheitern aller Hoffnungen. „Du bringst schlimme Nachrichten,“ presste sie mit angstvoll bebenden Lippen hervor.

„Ja, ich habe eine abweisende Antwort erhalten, und wenn es Dir nicht gelingt, Deinen Vater umzustimmen.“

„Es wird mir gelingen,“ küßte sie hastig. „Und es muß gelingen. Ich könnte mir ja ein Leben ohne Dich gar nicht denken.“

Mit halb unterdrücktem Aufschluchen schlang sie die Arme um ihn, presste ihren brennenden Mund auf den seinen, riß sich endlich gewaltsam los und lief ins Haus.

Walden blieb noch eine Weile stehen, sah ihr nach und schritt dann auf die Landstraße hinaus. Der finstere Ausdruck seines häßlichen Gesichtes verriet eher Aerger und Verdruß, als sorgende und sehnsüchtige Liebe.

Margarete hatte doch ihren Einfluß überschätzt und nicht mit des Vaters zähem Eigenwillen und seinen fest eingewurzeltten Ansichten gerechnet. 110,19

Ein Gesandtschaftsmitglied betreffend den Schutz der Sanjor-
derungen soll dem Reichstage nun doch noch zugesagt, wenn
auch nicht mehr in dieser Session. Wenigstens schreibt die
„Nat. Rev.“: An der Absicht, den geschehenden Körper-
schaften des Reiches einen Gesandtschaftsmitglied zum Schutz der San-
forderungen vorzulegen, wird festgehalten. Es ist aber nicht
wahrscheinlich, daß die Beratungen sich so schnell werden er-
lebigem lassen, um eine Entscheidung der Vorlage noch in der
laufenden Session des Reichstages zu ermöglichen. Neuerdings
ist mehrfach empfohlen, den Weg der Bundesgesetzgebung zu be-
schreiten. Von maßgebenden Stellen ist eine derartige An-
regung nicht ausgegangen.

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika wird
geneldet, daß der Führer des Expeditionskorps, Major von
Glasennapp, Kommandeur des zweiten Bataillons, bereits im
Auslande mit großem Erfolge tätig gewesen ist. Drei Jahre
war er Inspekteur in Tientsin, und 1900 begleitete er das
Expeditionskorps unter Generalmajor v. Hüpfner als Chef des
Stabs nach China und zeichnete sich als hervorragender Strate-
ge aus. Dort hat er seine Tätigkeit als Führer solcher
Expeditionen erwiesen. Nach der Heimkehr v. Hüpfners trat
Glasennapp zum Stabe der ostafrikanischen Infanteriebrigade, bis
er 1901 als Bataillonskommandeur im Magdeburger Infan-
terieregiment Nr. 68 in die Heimat zurückgerufen wurde.
Vor kaum 2 Jahren schied er aus dem Bundesheer aus und
trat zur Marine-Infanterie über. — Selber mußten wir gestern
wieder von dem Umschlag des Aufstandes berichten. Zur
Detailierung über das Aufstandsgebiet wird bemerkt, daß der
Westteil unserer Kolonie, die ja im ganzen Steppengebiete
trotz, nach der Röhre in ihrer ganzen Ausdehnung ein unfrucht-
barer Streifen von etwa 70 km Breite vorgelegt ist, der den
ausgesprochenen Charakter der Wästenregion trägt, wegen des
wasserhaltigen Bodensandes der Reisefolge zur Bleibung unge-
eignet und infolgedessen nur dann besiedelt ist. Diese Wästen-
streifen durchschnitten die von Swakopmund ausgehende Bahn in
mehrfach gerader Linie, um dann etwa vom Tsalakwater an in
einem großen Halbkreis das von hier an fruchtbarere und von
zahlreichen Farmen durchsetzte Land zu durchziehen bis nach
Windhoek, das in derselben Breite wie Tsalakwater gelegen ist.
Die direkte Linie Tsalakwater-Windhoek würde den Halbkreis
darstellen eines Kreises, dessen eine Hälfte die Bahnlinie bildet,
während die andere Hälfte die Linie Tsalakwater-Windhoek dar-
stellt. Die Bahn und der direkte Linie Tsalakwater-Windhoek ein-
geschlossene Gebiet ist der eigentliche Herd des Aufstandes. Hier
liegt fast genau in der Mitte zwischen Tsalakwater und Wind-
hoek, nur ein wenig nördlich, Ojimbingwa, das wie das weiter
nordwärts an der Bahn gelegene Karibib zur Zeit schwer be-
droht ist.

Von dem nun schelbar beigelegten Unruhen in Warm-
b ad, bei denen Oberst Joshi im Kampfe gegen die Wästel-
zwärms den Tod fand, gibt die „Deutsch-Südwest. Ztg.“ fol-
gendes Bild: Oberst Joshi und die von ihm befehligten
Truppen haben am 25. Oktober bei einem dritten, durch Oberst
Joshi persönlich unternommen Versuch, den Kapitän der Wästel-
zwärms gewaltsam nach der Station zurückzuführen zu lassen, den
Tod gefunden. Die Wästelzwärms haben die Besatzung des
Kapitäns mit Waffengewalt zu verhindern gesucht. In dem
nunmehr sich entzündenden Gefechte ist auch der Kapitän
getötet. Daraus war die Station vom 25. Oktober ab be-
lagert und durch 11 Mann, darunter 8 Arabier, unter Füh-
rung des Hezra von dem Wästel bis zum Eintreffen des
Hauptmanns v. Kopp am 1. November verteidigt. Die
Besatzung der drei Wästel der Unruhen war während dieser
Zeit mittels eines geschickten durchgeführten Ausfalls gelang.
Die Station hat, wenn auch zeitweilig hart beschossen, wider
keine Verluste erlitten. Die Feindeskräfte beschränken sich
auf die an der Belagerung und Verteidigung unmittelbarer Beteiligten.
Verschiedene Truppscharen, die ohne Kenntnis von dem Ge-
schickenen ankommen, haben Wästel unbehelligt passiert, auch
die Postkare ist richtig eingetroffen. Nach der Ankunft des
Hauptmanns von Kopp zog sich der Feind in westlicher Rich-
tung zurück. — Über die Anfangsursachen der Unruhen wag

wiedergegeben werden, was allgemein darüber erzählt wird.
Danach soll ein Wästel dem Kapitän Joshi im Kampfe und
Leuten seines Stammes über ein Stück Land ausgedehnter
Streit den Ausgangspunkt des Kampfes bilden. Die Wästel
hätten sich schwerfällig an den Wästel Joshi gestellt
gewandt. Dessen Anordnung gegenüber habe die Wästel sich
widerständig gezeigt und es sei dann zum Streichen kommen
mit den bekannten Folgen. Danach habe allerdings von einem
vorbereiteten Ausfalle keine Rede sein. Ein solches Ereignis
an der Wästel Joshi herbeiführen ist jedoch im Süden
zur Regelung des Verwaltungsgebietes in Ost-Südwestafrika,
zur Zeit stützender Vertreter der „Friedensbewegung“, bereits
Ende November nach dem Süden abgereist.

Österreich - Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ meint in einer Besprechung
der inneren Lage, es würde dem Empfinden vieler
Kreise widersprechen, wenn die Reichsratsferien nicht zu
einem neuen, ethischen und nützlicheren Entwurfsver-
suche benützt würden. An Zeit für eine neue Verständig-
ungsaktion werde es um so weniger fehlen, als sich
die Regierung in keiner Terminenge befinde. Der Mini-
sterpräsident halte seine Pläne noch verschleiert; die
Form, in welche der neue Versuch gekleidet werden soll,
dürfte aber bald deutlicher hervortreten. Man werde
vielleicht ein Kompensationsverfahren, eine partielle Ver-
ständigung einleiten wollen, aber es wird sich vielleicht
als leichter erweisen, über den ganzen Komplex der
deutsch-tschechischen Streitfragen zu verhandeln, als über
eine einzelne wichtige Teilfrage, welcher Modus übrigens auch
gegen die bisher festgehaltenen Verhandlungsgrundsätze
der Deutschen verstoßen würde. Unangbar sei der Weg,
eine Ausgleichskommission im böhmischen Landtage einzu-
setzen, denn zwischen der Obstruktion der Deutschen in
Prag und der Obstruktion der Tschechen in Wien bestehe
ein Junktum, so daß nicht einmal die Beratung eines
entsprechenden Antrages im böhmischen Landtage möglich
wäre. Unterhändler von beiden Seiten seien fortwäh-
rend am Werke, wenn sie sich auch nicht mit gültiger
Vollmacht ausweisen können. Die Besprechungen werden
unverbindlich geführt, Fühler werden ausgestreckt;
kurz, man steckt in den Vorbereitungen zu den Versuchen.

In der fortgesetzten Beratung des Heeres Extra-
ordinariums im österreichischen Abgeordnetenhause er-
klärte der Kriegsminister v. Fitzthum bezüglich der neuen
Feldgeschütze: Die Frage der neuen Feldgeschütze bis auf
die Wahl der Unterlafette ist vollkommen spruchreif. Be-
hufs Erprobung der Unterlafetten werden verschiedene
konstruierte Unterlafetten einer eingehenden Erprobung
unterzogen werden. Der Minister empfiehlt unter-
Hinweis auf die Gefahren, die die Armees durch eine minder-
wertige Bewaffnung gegenüber dem Gegner drohen wür-
den, zumal da die Zeit sehr drängt, die Annahme der
Forderungen der Heeresverwaltung und erklärt weiter,
die Heeresleitung sei auf Grund der schärfsten Ver-
suche zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Bronze-
rohre allen an sie zu stellenden Anforderungen vollkom-
men entsprechen.

Italien.

Die Vertreter zahlreicher landwirtschaftlicher Konfor-
tation, Handelskammern und Hunderte von Weinproduzen-
ten saßen in einer Versammlung zu San Severo den
Beschlüsse, bei der Regierung auf Aufrechterhaltung der
Weinkaufs zu dringen und gegen jeden Versuch mit
Deutschland zu protestieren, der den Zoll auf
Tischweine und Trauben vermindert läßt.

Rußland - Japan.

Von diplomatischer Seite wird der „Post“ aus Wien
mitgeteilt: Es bestätigt sich, daß die Mächte bei der
japanischen Regierung Schritte zur Erhaltung des Frie-
dens unternommen haben, doch geschah dies nicht in
Form einer gemeinsamen offiziellen Vermittelung, son-
dern jede einzelne Macht ließ durch ihren Gesandten in

Tokio der japanischen Regierung den freundschaftlichen
Rat erteilen, an dem status quo in Ostasien festzuhalten
und nichts zu unternehmen, was eine Störung des Frie-
dens herbeiführen könnte. Die Folge dieser diplomatischen
Intervention war, daß die japanische Regierung an die
Mächte ein Memorandum richtete, in welchem eine genaue
Darstellung des russisch-japanischen Streitfalles enthal-
ten war. Auch seitens des Petersburger Kabinetts ist der
Standpunkt der russischen Regierung in einer Zirkular-
note an die Mächte gekennzeichnet worden. Die japa-
nischen Gesandten haben in der letzten Zeit in der eifrig-
sten Weise sich bemüht, gegenüber den Kabinetten der
Mächte die Forderungen Japans als durchaus gerecht-
fertigt und in den Verhältnissen begründet erscheinen
zu lassen, doch konnten dieselben sich überzeugen, daß
die Mächte mit aller Entschiedenheit für eine friedliche
Verständigung zwischen Rußland und Japan eintreten und
alle gegenteiligen Bestrebungen schärfstens verurteilen.
Man darf daher erwarten, daß in nicht fernher Zeit
durch die gegenseitige Verständigung der beiden Staa-
ten die Erhaltung des Friedens sichergestellt sein wird.

Wermischtes.

Ein eigenartiger Todesfall verursachte kürz-
lich, nach der „Nat.-Ztg.“, am Küstriner Platz in Berlin
großes Aufsehen. Ein etwa vierzigjähriger, gut geklei-
deter Herr wollte den Fahrdamm am Küstriner Platz,
Ecke der Königsberger Straße überqueren. Vor dem
Straßenbahngelände blieb er stehen, um einen herannahen-
den Straßenbahnwagen vorbeifahren zu lassen. Pflöchlich
fiel der Herr um und unmitttelbar vor dem Straßenbahn-
wagen auf die Schienen. Der Führer des Wagens be-
fahl die Geistesgegenwart, sofort Gegenstrom zu geben, und
durch gleichzeitiges Öffnen des Sandstreuers gelang es
ihm, den schweren Wagen auf die Entferrnung von zwei
Metern zum Stehen zu bringen, so daß der auf dem
Geleise Liegende nur leicht von der Schutzvorrichtung
berührt wurde. Trotzdem war der Mann, als man ihn
aufhob, bereits tot. Die Leiche wurde zunächst nach der
Unfallstation in der Frankfurter Allee gebracht, wo der
anwesende Arzt Anzeichen für den durch Herzschlag
erfolgten Tod des Unbekannten, bei dem keinerlei Legiti-
mationspapiere vorgefunden wurden, feststellte. Ver-
letzungen irgend welcher Art wurden nicht entdeckt. Der
Verstorbene wurde später nach dem Leichenschauhause
übergeführt.

Falsche Revisionsbeamte. Am 12. Januar
erschien in dem sieben Kilometer nördlich von Bamberg
gelegenen Pfarrdorf Kemmern bei dem dortigen Rechner
des Reiffeisen-Bereins ein Herr, der sich als Regierungs-
rat der Regierung von Oberfranken vorstellte und an-
gab, er müsse die Kasse des Vereins revidieren. Der
Rechner stürzte ihm die Kasse vor und als der „Herr
Regierungsrat“ sich entfernt hatte, stellte sich heraus,
daß derselbe von dem ihm vorgezählten Gelde 140 Mk.
gestohlen hatte. Der Gauner ist 40 bis 50 Jahre alt,
mittelgroß, unterseht, hat rundes Gesicht, schwarze Haare,
langen schwarzen Schnurr- und Knebelbart, norddeutschen
Dialekt, feines Benehmen und trug goldene Brille oder
Zwicker und großen goldenen Fingerring. Er scheint
übrigens einen Kompagnon zu haben. Denn am folgen-
den Tage erschien bei demselben Rechnerbeamten ein
Herr, welcher gleich die ganze Kasse mitnehmen wollte
unter dem Vorgeben, „das Gericht habe telegraphisch die
Kassenbeschlagnahme angeordnet“. Er erreichte zwar seinen
Zweck nicht, leider wurde er aber nicht gefaßt. Dieser
Gauner ist 40 bis 42 Jahre alt, über mittelgroß, schwäch-
tig, blaß, hat rötliche Haare und rötlichen Schnurrbart
und plumpe Auftreten. Er trug einen grauen Fohelock.

Seide porto- & zollfrei

versenden wir direkt an Jedermann in wunderbarer Auswahl
unter Garantie für gutes Tragen. Wundervolle Neuheiten in
schwarz, weiß und farblich in allen Preislagen schon von 95 Pf.
an. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Preisporto
nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich N 132
Kgl. Hoflieferanten (Schweiz)

Feuerversicherungs-Agentur.

Die Agentur einer alten, großen, gut eingeführten Aktien-Gesellschaft,
die alle Versicherungsweige betreibt, ist für die Feuerversicherung, ebenfalls
auch für andere Versicherungsweige, für Niesau und Umgegend neu zu be-
stellen. Respektiert wird auf einen Vertreter, dem neben dem vorhandenen
Zulasse insbesondere daran gelegen ist, neue Versicherungen zum Abschluß
zu bringen, wofür eine entsprechende Extraprovision gewährt wird.
Off. Offerten sub L. A. 554 an Rudolf Woffe, Leipzig erbeten.

Landwirtschaftliche Kreis-Schule zu Wurzen.

Beginn des Unterrichts im Sommerhalbjahr Donnerstag, den 14.
April d. J. Grundsätzliche Ausbildung. Chemisches und mikroskopische
Laboratorium. Obstbaulehrgarten mit Besprechungsstand. Versuchfeld. Bandw.
botanischer Garten.
Kürzere Kostentz erteilt gern Professor Dr. Wainock, Direktor.

Derjenige Herr, welcher den
Gut, innen mit Namen, ver-
kauft hat, wird ersucht, sel-
bigen im **Café Wolf** abzugeben.

Ein. Frau oder Mädchen kann
Schlafst. erb. Gräber Nr 7 C. 1 Tr.

Verlorren gestern eine schwarze
Kinderboa. Gegen Belohnung ab-
zugeben **Hausgasse 10, 1. Et.**

Wohliertes Zimmer
zu verm. Nr. 12 Nr. auf Wunsch
Wittostädt. Wo? laut die Erb. d. St.

Stube, 1 od. 2 K., R., R., zu verm.
1. April an 6. Wismarscher Str. 28

2 kleinere, fein eingerichtete

Wohnungen,

best. auf 1 gr. Zimmer, 2 gr. Kam-
mern, Küche m. Was, d. versch. Korb-
Keller, für 190-220 Mk. zu verm.
S. Berny Gehricht, Poppelgasse 28.

Sauberes u. gewandtes jüngeres
Dienermädchen
mit guten Zeugnissen per 15. Februar
a. c. gesucht.

Summa Finke, Poppelgasse Nr. 25, 1.

Ein größeres **Schulmädchen**
auf einige Stunden des Tags über
sogar gesucht **Hauptstr. 31.**

Kathreiners Malzkaffee

ist das Ideal eines Morgenbrunns. Er ist
beilhaft, anregend und wohlbekömmlich.

Für fremde Rechnung habe ich eine Partii (ca. 200 Etr.)
Coksgrus

mit Stärken vermischt, Rückstände von englischem Bierereisold,
außerst billig zu verkaufen.

Gustav Emil Müller, Westmerstr. 32.

Bittergut Bromnick bei Niesau
sucht zum 1. April o. c. oder auch früher

2 Drescher-Paare

bei reichlichen Böden und Deputen sowie freier Wohnung nicht Garten-
genau. Nur Leute mit guten langjährigigen Zeugnissen wollen sich melden.
Ein **Mädchen**, welches Otern in
Schule verliert, sucht Stellung als
Kindermädchen bei best. Herrschaft
zu ertragen **Wismarscher Str. 28, pfr.**
Billiges Gewand,
trocken und gesund, hat abzugeben
Sandwald, Niesau.

Schlitten.
Schöner, bequem & leicht
sehr preiswert zu verkaufen
Hauptstr. 41. Moritz Kupfer.
Trockenes **Schell- und Korbholz**
empfehl. **Sandwald, Niesau.**

Fortsetzung des grossen

Räumungs-Verkaufes des Geschäftshauses Aug. Polich, Leipzig.

Derselbe umfasst: Seidene und wollene Kleiderstoffe, Waschstoffe und Posamenten, Kleider, Konfektion und Hüte für Damen, Herren und Kinder, Damenwäsche, Herrenwäsche und Kinderwäsche, Leinenwaren, Tisch-, Bett- und Küchenwäsche, Schürzen, Unterröcke, Schirme, Kragen, Manschetten, Schlipse, Trikotagen, Muffen, Boas, Korsetten, Fächer, Handschuhe, Taschentücher, Blumen, Möbelstoffe, Teppiche, Portiären, Gardinen, Tischdecken und Schlafdecken zu so wesentlich herabgesetzten Preisen, dass Polichs Räumungs-Verkauf als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheiten bezeichnet werden kann.

Für den Räumungs-Verkauf gelten folgende Bestimmungen: Nur Barverkauf! Kein Umtausch! Keine Zurücknahme! Keine Ansichtsendungen! Aenderungen werden berechnet!

Ein zuverlässiges, nicht zu junges
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen wird per sofort oder 1. Februar verlangt.
Zu milden Hauptstr. 42, I. Et.

Wirtschaftlerin,
Hand- u. Obermädch. suchen Stell.
Röhlers Garten, Schulstr. 17.

Kutscher = Besuch.
Seitwärtsziehender sucht per sofort nicht. Mann als Kutscher, welcher fähig auf Stellen ist. Borgmüllers u. Hoffmeister, Hotel „Sächsischer Hof“.

Eine Zigarrenfabrik,
alte Firma gegründet 1872
sucht einen tüchtigen Vertreter, welcher fähig ist, größere Abgänge zu erzielen. Selbiger kann auch andere Branchen mit vertreten, mit welcher Kaufleute besucht werden. Gute Fertigkeit bevorzugt. Offerten unter B. H. 1872 Hausenstein & Vogler, K. G., Roffen.

Haus
mit Produktengeschäft, direkt am Wald und Straße gelegen, i. d. Nähe einer großen Fabrik, in ganz neuem Baustil wo viel gebaut wird, 5 Min vom Dampfmaschinenplatz, 25 Min von 2 Eisenbahnstationen, ist sofort oder später zu verkaufen oder zu verpachten. Besichtigung beim Beamten ob. w. d. Mann Nebenbeschäftigung hat. Off. erb. u. S. R. i. d. Exp. d. Bl.

Hausgrundstück
schön massiv gebaut, in herrlichem Garten in großer Nähe mit Parken, Post, Bahn, Kirche, Schule, Arzt usw., ist ganz besonderer Umstände halber bei ca. 2.—3000 Mk. Abzahlung billig verkauft werden. Dieses Grundstück steht am besten für Bildhauer oder Tischler, da hierin ohne Konkurrenz keine Selbstbewerber erfahren näheres durch Hugo Prousser, Riesa, Altmärkerstr. 8 l.

Fleischereigrundstück
in lebhaftem, verkehrsreichem Orte nahe Riesa, sichere Existenz für tüchtigen Geschäftsmann, gutes Ladengeschäft, Garten, Extramiete u. aergette Hypothek, soll besonderer Besch. halber für ganz annehmbaren Preis bei ca. 3000 Mk. Abzahlung verkauft werden. Näheres erteilt Hugo Prousser, Riesa, Altmärkerstr. 8 l.

Landbäckerei
in lebhaftem Orte, durchweg massive Gebäude täglich 1—2 mal Brot, viel weiße Ware und guter Butterhandel (sehr gute Existenz), geregelte Hypothek, Besch. halber bei 2.—3000 Mk. Abzahlung billig zu verkaufen. Näheres erteilt Hugo Prousser, Riesa, Altmärkerstr. 8 l.

Bliffee
wird gepreht
Fr. Gopp, Goppstr. 9.

Sanitätsrat Dr. med. Arthur Lutze

war es, der den Namen „Lutze“ in allen homöopathischen Kreisen berühmt gemacht hat. Diese Autorität hat **einzig und allein nur unserm echten Dr. Lutze'schen Gesundheitskaffee** ein Attest erteilt, ein solches aber jedem andern Fabrikanten verweigert.



Wer darum den **Echten Dr. Lutze'schen Gesundheitskaffee** zu erhalten wünscht, der wolle genau auf unsere Schutzmarke und Firma achten.

Krause & Co., G. m. b. H.
in Nordhausen a. S.

Wo keine Niederlage, ein Probe-Postfischchen zu Mk. 2.70 franko direkt von Fabrik.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen!

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 1/2 %	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 1/2 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 1/2 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Inventur- Räumungs-Verkauf.

Von Sonntag, den 17. Januar, verkaufe sämtliche Bestände meines großen Warenlagers zu

kaufend billigen Preisen.

Besonders aufmerksam mache auf reinkaufene Kleiderstoffe in Schwarz und farblich, passend für Konfirmanden-Kleider.

Heinrich Bohmann
Rübentplatz.

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

Zu unserem Donnerstag, den 21. Januar, stattfindenden

Karpfenschmaus und Ball

erlauben wir uns, Freunde und Gönner von Stadt und Land freundlichst einzuladen.
Julius Haupt und Frau.

Ein gebrauchter, mittelgroßer Kochherd

mit Kochmaschine, Wärmschicht Brot-Ofen u. Wasserwanne, vorzüglich noch stehend, sowie ein mittelgr. Kessel-Ofen, „Junker & Kuh“, alles in gutem, brauchbaren Zustande, sind, weil abzugeben, preisw. zu verkaufen bei Julius Störke, Hotel Kollerhof

Rollholz,

trockene Ware, liefert in 3,80 und Riesa und nahe Umgebung gegen Baubehaltung bis zum Haus

Emil Leidhold,
Gohlis b. Riesa.

Schlitten-Verkauf.

Schöner Tafelschlitten in Russischer-Mod., auch bequem vom Hintern Platz aus zu fahren, sowie ein schöner Rastenschlitten, leicht, w. Schwannens-Aller, sofort billig zu verkaufen
Frankh Nr. 24.

Der Räumungs-Verkauf des großen Manufakturwaren-Lagers Ernst Mittag wird infolge Errichtung eines Geschäftshauses zu bedeutend herabgesetzten Preisen vergesetzt.



Vertreter für Riesa u. Umgegend
Wilh. Neumann,
Mühlitz Nr. 24, S. II.
bei Grossenhain.

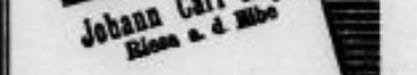
Gegen Rauch-

belästigung empfiehlt
Schorstein-Rufzüge
Carl Meyer, Dachdeckerstr.
siehe obere Aufsätze & Wochen auf Probe.

Johnschnitt

für Stellmacher, Tischler etc. in allen Schnittarten fähig, schneidbar, schnell und billig aus

G. Moritz Förster,
Dampfmühle Riesa.



empfehlen

Leinkuchenmehl Palmkernschrot Biertreber- Melasse

vorzüglichster Qualität.

2000 Zentner Kartoffeln

Winters (Imparator) sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote einzuliefern an

Robert Blei in Zeitzheim.

Achtung!

Schönes großes Weißkraut sowie schönen großen Sellerie verkauft im ganzen und einzelnen
G. Cuntzsch, Bergedorf.